

# DAS TOR

## DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

51. Jahrgang

Preis DM 1,90

März 1985



**Aus dem Inhalt:**  
**Jonges Aktuell: Konjunktur 1985**  
**Die Jonges**  
**im Schußfeld der Amazonen**  
**Irritationen der Stilrichtungen**  
**Das Jonges-Jahr 1984**  
**Händel am Düsseldorfer Hof**  
**„Tor“hüter: Bundesgartenschau —**  
**ein großes Ereignis**

# SCHLÖSSER'S TRADITION

„Schon öwer sibbehondert Johr,  
En gode Ziede on schleite,  
Stehs du op Wacht en de Aldestadt,  
Wo de Hüskes sich onger dich spreite.“

*So beginnt ein Gedicht von Hans Müller-Schlösser  
über die Lambertuskirche.*

*Zu den „Hüskes“ gehörte auch dieses Wirtshaus in  
der Altstadt – Ursprung der Brauerei SCHLÖSSER.  
Auch wenn sich das Stadtbild inzwischen gewandelt  
hat – unsere Brautradition setzt sich fort.*





# DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

## Jonges aktuell

### Konjunktur 1985

Konjunktur in Düsseldorf ist untrennbar verbunden mit den Aktivitäten der Düsseldorfer Börse.

Die heutige Düsseldorfer Börse unter dem Namen Rheinisch-Westfälische Börse zu Düsseldorf ist aus der Zusammenlegung der drei Börsenplätze Köln, Essen und Düsseldorf entstanden.

Heute werden hier rund 4 000 in- und ausländische Aktien und Rentenwerte gehandelt, die insgesamt einen Wert von 420 Milliarden DM repräsentieren. Knapp hundert Kreditinstitute sind zur Teilnahme am Handel zugelassen, hinzu kommen 20 amtliche und nochmals 20 freie Makler.

Die Düsseldorfer Börse, die am 1. Januar 1985 50 Jahre bestand, hat 1984 einen neuen Umsatzrekord erzielt. Mit rund 75 Milliarden DM wurde das bisher beste Umsatzergebnis des Vorjahres nochmals um ein Viertel übertroffen. Um mehr als 40 Prozent auf gut 39 Milliarden DM erhöhte sich dabei der Umsatz in deutschen Rentenwerten, was sowohl auf die abwärts gerichtete Zinsentwicklung als auch auf den Wegfall der Kuponsteuer zurückgeführt wird. Der Umsatz mit deutschen Aktienwerten belief sich auf 28 Milliarden DM, der mit ausländischen Dividendenpapieren auf 5,5 Milliarden DM. Im Berichtsjahr wurden insgesamt sieben Gesellschaften mit einem Grundkapital von zusammen 470 Millionen DM neu an die Rheinisch-Westfälische Börse gebracht.

Der Bankenverband rechnet aufgrund der anhaltenden Preisstabilität, der sich fortsetzenden Haushaltsstabil-

sierung und des ausgewogenen Verhältnisses zwischen Angebot und Nachfrage am deutschen Kapitalmarkt mit einem weiteren leichten Zinsrückgang im kommenden Jahr. Nicht zuletzt infolge ähnlicher Trends in den USA und des verstärkten Auslandsinteresses an deutschen Rentenwerten ist ein weiter freundliches Zinsklima zu erwarten. Das Wort „freundlich“ wird vielen Sparern nicht schmecken, weil sich damit noch niedrigere Renditen andeuten. Aber niedrigere Zinsen sind nun mal Voraussetzung für eine weitere Wirtschaftsbelebung und neue Arbeitsplätze.

Nach Berücksichtigung aller Prämissen bei den Investitionen, bei der Ausfuhr und Einfuhr, bei der Entwicklung des Preisniveaus und des privaten Verbrauchs, bei den Tarifierhebungen usw. erwartet der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in der Bundesrepublik in seinem Jahresgutachten 1984/85 eine Zuwachsrate des realen Bruttozialproduktes von 3% (gegenüber 2,5% in 1984). Mit dieser Prognose liegt der Rat höher als die bekannten Prognosen der Bundesregierung und der fünf Wirtschaftsforschungsinstitute in ihrem Herbstgutachten.

Die vom Sachverständigenrat unterstellte Erhöhung der Beschäftigung ist trotzdem nicht ausreichend, um eine spürbare Reduzierung der Arbeitslosenzahlen zu erzielen. — Der Rat weist allerdings darauf hin, daß es dem typischen konjunkturellen Ablaufmuster entspricht, daß bei einer wirtschaftlichen Aufwärtsbewegung die Beschäftigung und die Arbeitslosigkeit erst stark verzögert eine Besserung aufweisen.

Aufgrund der derzeitigen Auftragslage sowie der Geschäftsentwicklungen und Investitionsmöglichkeiten können der Kern der in Düsseldorf ansässigen Verwaltungen der Großindustrie sowie der gesamte Mittelstand, bis auf Schwankungen im Baugewerbe, mit der derzeitigen konjunkturellen Situation für unsere Stadt zufrieden sein. Aber auch die Attraktivität des Einzelhandels für auswärtige Käufer bringt für das Jahr 1985 gute Voraussetzungen, so daß wir für das Jahr 1985 hoffnungsvoll sein dürfen.

Dr. Hans Heil

# DAS TOR

## Inhalt

|   |    |
|---|----|
| <i>Dr. Hans Heil</i>                                |    |
| Konjunktur 1985                                     | 1  |
| <i>Albert Mathias Kreuels</i>                       |    |
| Unkenrufe aus der Provinz                           | 2  |
| <i>Horst Morgenbrod</i>                             |    |
| Die Jonges im Schußfeld der Amazonen                | 4  |
| Ministerielle Kritik des staatlichen Bauens         | 8  |
| Jakob Schmitz-Salue 65 Jahre                        | 12 |
| Das Jonges-Jahr 1984                                | 14 |
| „Welt im Narrenspiegel“                             | 20 |
| <i>Winfried Lierenfeld</i>                          |    |
| Händel am Düsseldorfer Hof                          | 22 |
| Kriegsende vor 40 Jahren                            | 24 |
| <i>Der „Tor“hüter</i>                               | 24 |
| Volkstümliche Keramik aus Ungarn                    | 26 |
| Aqua-Zoo — Eröffnung im Mai 1987                    | 26 |
| <i>Herbert H. Lange</i>                             |    |
| Oberkasseler Sorgen                                 | 27 |
| Wittlaer und Angermunder Jahrbuch                   | 28 |
| <i>Prof. Dr. Guntram Fischer</i>                    |    |
| Fremdenrecht in den Stadtbestätigungs-<br>urkunden  | 28 |
| Düsseldorf, die Landeshauptstadt —                  |    |
| Die Briten trafen 1946 die Entscheidung             | 29 |
| Düsseldorfer Originale von anno dazumal             | 30 |
| Versammlungslokal „Bockhalle“                       | 32 |
| Die Altstadt  | 34 |
| Die Düsseldorfer Presse über unsere<br>Heimatabende | 38 |
| Es stand in der Zeitung                             | 38 |
| <i>Jonges-Veranstaltungen/Unsere Verstorbenen</i>   | 42 |
| <i>Geburtstage</i>                                  | 44 |

**Das Tor — Düsseldorfer Heimatblätter.** Herausgeber: Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V. (Geschäftsstelle Willi Nußbaum, Archiv Brauereiaussschank Schlösser, Altstadt 5, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 13 1413, geöffnet montags bis donnerstags 16–18, freitags 11–13 Uhr. **Begründer:** Dr. Paul Kauhausen. **Redaktion:** Dr. Hans Stöcker, Grenzweg 7, 4000 Düsseldorf 31, Ruf 4011 22. Stellvertreter: Horst Morgenbrod, Karlstraße 30, 4000 Düsseldorf 1, Ruf 35 6333. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung des Heimatvereins Düsseldorf Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Die Umschlagseite zeigt den Nordflügel des Ratinger Tors, „Haus des Brauchtums“, nach einem Aquarell von Walter Ritzenhofen, Düsseldorf, im Besitz des Heimatvereins Düsseldorf Jonges. „Das Tor“ erscheint monatlich. **Bezugspreis** im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post DM 28,— einschl. Postgebühren und MWSt. (Inland). Einzelheft DM 1,90 einschl. MWSt. **Bankkonten:** Commerzbank AG Düsseldorf 1 423 490 (BLZ 300 400 00); Deutsche Bank AG Düsseldorf 2 234 201 (BLZ 300 700 10); Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 00); Stadt-Sparkasse Düsseldorf 1 400 4162 (BLZ 300 501 10); Bankhaus Schliep & Co 83 7005 (BLZ 300 306 00); Bankhaus Trinkaus & Burkhardt 134 2029 (BLZ 300 308 80). **Postcheckkonto:** Köln 58 492-501. **Schatzmeister:** Georg Jank, Scheibenstraße 42, Ruf 68 22 01.

**Anzeigenwerbung und -verwaltung, Vertrieb und technische Herstellung:** Tritsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1, Tel. (0211) 37 70 01. Gültig ist Anzeigen-Preisliste Nr. 12 vom 1.1.1984. **Satz:** alfa-satz Tritsch GmbH & Co KG.

## Unkenrufe aus der Provinz

Man kann sich nicht einfach hinsetzen und Aphorismen verfassen, so wie Kurzgeschichten, Essays, vielleicht gar Gedichte. Aphorismen sind nicht das Ergebnis erfindungsreichen Nachdenkens, sondern resümierende Einfälle nach gründlicher Beobachtung oder nachdenklicher Betrachtung.

Oder so: Ein Aphorismus ist der Reflex auf ein jäh hereinfallendes gedankliches Bild, das sich darstellt im Zusammenhang seiner innerer Bezüge.

Nein kürzer: Aphorismen sind bildgewordene Sinnsprüche, und die in diesem Band „Unkenrufe aus der Provinz“ versammelten haben drum auch die von ihrem Autor geprägte Form. Sie alle lassen sich vergrößern zu Wandsprüchen hinter Glas und Rahmen.

Zum Beispiel:  
politisch grün  
ist nichts  
als  
der protest  
gegen  
den chlorophyllmangel  
der etablierten

Da haben wir so ein Bild, und es spiegelt die Erfahrung, nach der nur wenige für die „GRÜNEN“ sind, alle jedoch fürs Grün und dessen Erhaltung. Seit wir die Gefährdungen unserer Welt erkannt haben und sie drum aus Platzangst und in verkürzter Optik „Umwelt“ nennen, gewinnt die Farbe Grün eine ganz neue Bedeutung für unser Leben. Fürs Überleben. Sogar die chemische Industrie, der unser Autor gleich einen Aphorismus widmet:

mancher  
rühmt sich  
seines bienenfließes  
und  
bringt  
nur  
kunsthonig  
zustande

nein, den:  
vielleicht  
ist forschen  
nur  
das lockern  
der schrauben  
die unsere welt  
noch  
zusammenhalten

denn:  
spezialisten  
wissen alles  
und haben  
keine  
ahnung

Fast alles, was folgt in den „Unkenrufen aus der Provinz“, läßt sich — und sei's im Rösselsprung — dranhängen. Es ist verfaßt von Albert Mathias Kreuels, Jahrgang 1917, selbständiger Unternehmer und gleichzeitig freier Schriftsteller/Journalist, Glossenschreiber, Kalendermacher. Genüßlich zu denken: Albert Mathias Kreuels ist Hannibals Nachfolger. Sein Poetenname: Rhenanius.

BEI UNS  
WIRD ZUVERLÄSSIGKEIT  
UND LEISTUNGSFÄHIGKEIT  
GROSS GESCHRIEBEN



BP Heizöl EL  
BP Kraftstoffe · BP Schmierstoffe  
BP Industrieöle und Industriefette  
BP Petroleum

Kohlen · Koks · Briquets · Holzkohle  
Kaminholz



Haus- und Grundbesitzverwaltung  
· Mietwohnungen  
· Eigentumswohnungen  
· gewerbliche Grundstücke  
· Handwerkserservice



Heizungsbau · Feuerungsanlagen  
Installationen · Sanitäranlagen  
Tank- und Kesselreinigung  
Brennerwartung · Notdienst

**DIENSTLEISTUNGEN AUS EINER HAND**

EINTRACHTSTRASSE 29-35 · 4000 DÜSSELDORF 1 · TEL. (02 11) 77 55 61

# Erze Metalle Ferro-Legierungen Mineralien Halbfabrikate

## Von den Märkten der Welt für die Märkte der Welt

### FW.HEMPEL & CO Erze und Metalle

Am Wall 127, 2800 Bremen  
Tel. (04 21) 140 56  
Telex 2 44 261/2  
Telegramm Metallierz

**Roland Legierungsmetall  
GmbH & Co. KG.**  
Erlenstr. 71  
4200 Oberhausen-Sterkrade  
Tel. (02 08) 6 67 016  
Telex 8 56 585

**F.W. Hempel Minerais  
et Métaux S.A.,** 12, Place  
Cornavin, CH-1201 Genève  
Tel. (022) 32 81 28 + 31 05 25  
Telex 22 877

**Uni-Metallhandelsgesellschaft  
mbH**  
Ruhrstr. 42-44  
2000 Hamburg 50  
Tel. (0 40) 8 50 40 98  
Telex 2 13 062

**F.W. Hempel & Co., Inc.**  
711 Third Avenue, New York  
N. Y. 10017  
Tel. (212) 490-2828  
Telex twx 710-581-2530

**René Weil S.A.**  
77, rue de Monceau  
75008 Paris  
Tel. (1) 563 04 88  
Telex 280 445

Leopoldstr. 16, 4000 Düsseldorf  
Tel. (0211) 36 20 01  
Telex 8 587 452  
Teletex 2 11 40 77 = FWH D  
Telegramm Metallierz

**H. A. Watson & Co. Ltd.**  
Mill Race Lane,  
Stourbridge Trading Estate,  
Stourbridge, West Midlands,  
DY8 1JN/England  
Tel. (038 43) 7 78 01  
Telex 337 034

**Firth-Stahl-Verkaufs-AG**  
Zürichstr. 128  
CH-8600 Dübendorf-Zürich  
Tel. (01) 8 2112 51, Telex 53883

**Compagnie Chimique et  
Métallurgique CAMPINE S.A.**  
Avenue Louise 522-bte 14  
B-1050 Brüssel  
Tel. (02) 6 47 98 70, Telex 24045

**Ayrton & Partners Ltd.**  
Friendly House,  
21-24 Chiswell Street,  
London EC 1Y4 SN  
Tel. (01) 6 38 55 88  
Telex 887648

**Rudolf Schäfer & Co. GmbH**  
Weissensteinstr. 70  
D-4200 Oberhausen-Sterkrade  
Tel. (02 08) 66 80 71-4  
Telex 856 404

Opernhaus Düsseldorf  
Vorverkauf

Jeweils ab Sonntag für alle Vorstel-  
lungen bis einschl. Montag der fol-  
genden Woche von 11-13 Uhr.

**Kassenstunden**

samstags, sonntags und an Feiertag-  
en 11-13 Uhr,  
montags bis freitags 11-13 Uhr und  
17-18.30 Uhr.

Vorbestellungen (37 09 81/2) ab Montag bis einschließ-  
lich Montag der folgenden Woche. Reservierungen bis  
12.30 Uhr am Vorstellungstag.

Deutsche  
Oper  
am  
Rhein

**Hans Falkenbach KG** über 70 Jahre

Ihr Fachlieferant für Verpackungsmittel

4000 Düsseldorf · Suitbertusstr. 24  
Fernruf (02 11) 3335 01

**Spezialist in:**

Bäcker- und Konditorenpapiere u. Beu-  
tel, Metzger-Einschlag- u. Perga-Wachs-  
papiere, Blumenfolien u. Seidenpapiere,  
Zellglasbeutel und Bogen, Pappteller,  
Tortenpapiere u. Tragetaschen, PVC-  
Becher u. Einmalgeschirr



Konkurrentinnen oder Partnerinnen?

## Die Jonges im Schußfeld der Amazonas

Horst Morgenbrod sprach mit Ruth Willigalla, der Vorsitzenden der Düsseldorfer „Weiter“

Es gibt mehr Frauen als Männer in Düsseldorf, aber die öffentliche Szene, auch im Brauchtum, wird von den Männern beherrscht. Siehe Jonges. Gibt es zu wenig Interesse der Frauen für Heimat und Brauchtum? Und wieso? Über diese und andere Fragen unterhielten wir uns mit der Vorsitzenden der Düsseldorfer „Weiter“, Ruth Willigalla. Dabei kam manche Sentenz zutage, die wir Männer uns hinter den Spiegel stecken können. Und auch den „Jonges“ insgesamt wurden Gründe zur kritischen Selbstprüfung zugesprochen. Das Gespräch hatte folgenden Wortlaut:

*Frau Willigalla, was bedeutet Ihnen Alice Schwarzer, ist sie eine Leitfigur für Sie?*

Alice Schwarzer ist eine kluge Frau, aber keine Leitfigur für mich. Ich setze mehr auf das Miteinander als auf das Gegeneinander, was nicht ausschließt, daß vielen Männern die Notwendigkeit des Miteinander erst noch bewußt gemacht

werden muß. Die Emanzipation steht nicht an erster Stelle unseres Vereinsgeschehens, aber sie ist naturgemäß ein Teil in der Arbeit unseres Programms. Wichtig aber für uns ist die kritische Begleitung dessen, was im Rathaus für unsere Stadt getan oder nicht getan wird, die Pflege des Brauchtums und natürlich die Geselligkeit.

*Ihren Verein gibt es seit nunmehr fast sieben Jahren. Wie fing es an, und vor allem, warum fing „es“ so spät an?*

So spät? Da ist was dran. Es war sicher ein Versäumnis, so spät damit anzufangen, aber wir blicken jetzt nach vorn. Ich bin durch meine politische Tätigkeit in der Bezirksvertretung Benrath und später als Ratsfrau für Friedrichstadt mit den Heimatvereinen in Berührung gekommen. Als ich einmal Gast der „Alde Düsseldorfer“ war, sagte ich mir, das gefällt mir hier, was die so machen, und ich wollte Mitglied werden. Der damalige Baas Fritz Nölke wehrte ab: „Geht leider nicht, die Satzung ... Machen Sie doch einen eigenen Verein auf!“ Das war die Initialzündung. Wir fingen 1978 mit 22 Frauen an, heute sind es fast 170.

*Wie ist die Schichtung Ihres Vereins, welche Motivation steht im Vordergrund bei den Mitgliedern?*

Zuerst mal etwas zur Struktur unseres Vereins, das geht von 18 bis 80 Jahren, von der Hausfrau bis zur selbständigen Geschäftsfrau. Alle sind davon überzeugt, daß man sich informieren muß, um mitreden zu können. Für die Mitgliedschaft gibt es die unterschiedlichsten Motive: Die einen wollen gern das Mundartliche pflegen und mal Platt sprechen, die anderen sagen „Ohne die ‚Weiter‘ komme ich zu Hause ,ohne Mann‘ überhaupt nicht raus“, andere wiederum wol-



Weiter-Vorsitzende Ruth Willigalla: „Frauen sind moderater“ (Foto: Klaus Medau)

## Mit Commerzbank-Sparbriefen ist Ihr Vermögen jeden Morgen ein Stück gewachsen.



Unsere Sparbriefe und Sparschuldverschreibungen sind ein sicherer Weg zur Vermögensbildung. Eine ideale Geldanlage für alle, die eine gute und feste Rendite oder einen hohen Wertzuwachs ohne Kursrisiko erzielen wollen. Sprechen Sie mit unserem Kundenberater.

Kommen Sie deshalb zur Commerzbank.



**Commerzbank.**  
Die Bank an Ihrer Seite.

Mitten  
im Herzen der Altstadt  
(und im modischen Herzen  
der Düsseldorfer)



len selbständiger werden, und natürlich spielt bei vielen auch die Liebe zur Heimat, die Freude an der Mitgestaltung in Düsseldorf eine große Rolle.

*Frau Willigalla, sind Sie bereit, etwas zum Verhältnis von „Jonges“ und „Weiter“ zu sagen? Seit der Gründung Ihres Vereins liest und hört man da die unterschiedlichsten Bezeichnungen. Konkurrenz oder Ergänzung, das ist hier die Frage...*

Die Brauchtums- und Heimatpflege-Szene ist immer noch fast durchweg von Männern besetzt. Das muß man historisch sehen: es reicht von den Zünften des Mittelalters bis zu den Schützen. Wir leben in einer Zeit des Umbruchs, die Frauen begreifen sich mehr und mehr als vollwertige Partnerinnen des Mannes, und auch die Gründung der „Weiter“ war weiter nichts als der Vollzug dieser Partnerschaft zu den männlich strukturierten Heimatvereinen in Düsseldorf. Im Verhältnis zum Beispiel zu den „Jonges“ haben wir uns nie als Konkurrenz betrachtet, doch wollten wir von Anbeginn einiges anders machen als sie, in anderer Art sozusagen. Und wir betrachten unsere Arbeit schon als ein Stück Gesellschaftspolitik.

*Friede, Freude, Eierkuchen, stimmt denn das?*

Kein Licht ohne Schatten. Wenn ich an den Beschluß der „Jonges“ denke, aus der Arbeitsgemeinschaft der Heimatvereine auszutreten... Die Art der Entscheidung und die Entscheidungselbst scheint mir typisches Männerverhalten zu sein.

*Nanu, können Sie das bitte etwas näher erklären? Wir sind gespannt, zu hören...*

Ich habe einmal ein Wort des schwedischen Sozialisten Olaf Palmer gelesen, das mir hier zuzutreffen scheint: „Es kann zwar richtig sein, etwas zu tun, es ist aber nicht immer klug.“ Wenn Männer ihren Willen nicht bekommen, stellen sie ihre Position zur Disposition, sie „schmeißen die Brocken hin“, wie es bildkräftig heißt. Frauen reagieren anders, moderater. Sie haben mehr Verständnis für die Position des anderen. Wenn ich zum Beispiel in einer Sache untergehe, tut es mir zwar leid um die Sache an sich, aber dabei fällt mir kein Stein aus der Krone. Frauen sind insgesamt gesprächsbereiter.

*Wir werden darüber nachdenken. Nun haben wir schon viel über das Selbstverständnis der „Weiter“ gehört, wie sieht Ihre Mitwirkung in Düsseldorf praktisch aus? Was haben Sie außer der Bewußtseinsbildung erreicht, was steht an Aktivitäten noch bevor?*

Wo anfangen? Ich erinnere an die erste Europawahl; da haben wir an einem einzigen Informationsabend 120 Frauen zusammengebracht, die sich informieren wollten. Das hätte es ohne uns nicht gegeben. Wir waren in Berlin zu einem Seminar, in Paris und haben uns auch andernorts kundig gemacht. Wir „Weiter“ lesen heute die Zeitung mit ganz anderen Augen, kritischer, mitdenkend. Wenn Sie, und das setze ich voraus, in den letzten Jahren die Düsseldorfer Zeitungen studiert haben, dann wissen Sie, wo die Schwerpunkte unserer Arbeit lagen: Wir haben uns mit Wort und Tat für den Neubau des Löbbecke-Museums eingesetzt, wir helfen mit, den 3. Bauabschnitt des Stadtmuseums zum Jubiläum möglich zu machen, wir halten das Gedenken an Düsseldorfer weibliche Persönlichkeiten wach: die Stiftung der Gedenktafel für Gräfin Sophie von Hatzfeld im Innenhof von Schloß Kalkum gehört dazu...

*Helfen Sie uns auf die Sprünge, welche Rolle spielte die Gräfin Hatzfeld?*

In Schloß Kalkum hat Gräfin von Hatzfeld als Freundin und

Mitkämpferin von Ferdinand Lassalle im vorigen Jahrhundert gelebt und gelitten, sie hat in der Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung eine wichtige Rolle gespielt. Mit Hilfe Ihres Anwalts hatte sie zum Beispiel als erste Adelige eine Scheidung erreicht, eine gesellschaftliche Sensation damals, als Frau dies zu erreichen.

*Wir erinnern uns, daß Sie ja auch Mutter Ey in besonderer Weise in Ihr Herz geschlossen haben.*

Natürlich, sie war eine großartige Frau, und es ist schon kümmerlich, was für ein ärmliches Stück Straße die Stadt Düsseldorf mit ihren Namen bezeichnet hat. Auch wehren wir uns gegen die Bezeichnung „Mutter“ Ey, diese „Mutter“-Rolle wird ihr nicht ausreichend gerecht. Deshalb haben wir die von uns für besondere Verdienste um soziales und kulturelles Wirken in dieser Stadt eingerichtete Plakette auch nicht „Mutter-Ey-Plakette“ genannt, sondern „Weiter-Plakette“ — mit dem Bildnis der Johanna Ey. Da steckt mehr als nur ein Name dahinter. Wir sind im übrigen der Meinung, daß Plätze und Straßen in Düsseldorf nicht nahezu ausschließlich Männernamen tragen sollten. Wir haben einen Vorschlagskatalog zusammengestellt, welche Frauen sich historische Verdienste um Düsseldorf erworben haben und durch Straßenbenennungen geehrt werden sollten.

*Damit sind wir bei der Stadtplanung. Die „Jonges“ haben bisher hier ein kräftiges Wort mitgeredet, wenn etwas schiefzulaufen drohte. Stichworte dazu sind: Hofgarten, Landtag, Rättinger Tor. Gibt es solche Aktivitäten auch bei den „Weiter“?* Und ob, und das vor allem gerade in jüngster Vergangenheit! Als Professor Rößler seinen Flächennutzungsplan vorlegte, mußten wir mit Erschrecken feststellen, daß er offensichtlich gar nicht begriffen hat, was in Düsseldorf läuft. Der von der Bezirksregierung geforderte und von Professor Rößler erstellte Flächennutzungsplan wies so viele Unzulänglichkeiten auf, daß zum Beispiel mein Schreiben an die Düsseldorfer Presse wegen der inhumanen Planung, im Zusammenwirken mit der Bürgerinitiative „Rettet Hamm“ und vielen Einsprüchen, ein Umdenken in der Verwaltung brachte. Auch ist Ihnen sicherlich erinnerlich, daß wir die „grüne Achse von Rhein zu Rhein“, also von der Altstadt bis nach Himmelgeist, weiter fordern und propagieren.

*Ist unsere Einschätzung, daß „Jonges“ und „Weiter“ befreundete und sich ergänzende Kräfte in unserer Stadt sind, richtig?* Diese Ansicht ist richtig. Freundschaft schließt jedoch auch ehrliche gegenseitige Kritik mit ein. Wir Frauen müssen noch manches Stück Entwicklungshilfe für das Bewußtsein der Männer leisten, die Position der Frauen in unserer Stadt zu akzeptieren. In aller Freundschaft haben wir deshalb auch innerhalb der Aktionsgemeinschaft, deren Bestehen wir vom Grunde her gutheißen, den „Jonges“ zum Beispiel bedeutet, daß der 1983 gegründete Kulturbeirat ebenso seine Berechtigung haben kann wie die Aktionsgemeinschaft — zum Wohle dieser Stadt. Wir haben auch kein Verständnis dafür, daß die „Jonges“, ein stolzer Verein, Angst vorm Unterbuttern haben sollten und deshalb aus der Aktionsgemeinschaft ausgeschieden sind. Insgesamt hat uns Frauen die Arbeit innerhalb der „Weiter“ in Bezug auf die Brauchtumsszene sendender und nachdenklicher gemacht. In der Arbeit für unsere Heimatstadt Düsseldorf haben wir wohl dieselbe Zielrichtung wie die „Jonges“ und andere Heimatvereine: Zum Beispiel den Planern auf die Finger zu schauen. Wir Frauen reden jetzt mit, dabei haben wie vier Verbündete, die unsere Arbeit auch weiterhin erfolgreich machen werden: Humor, Ernst, Geist und Herz.

# wenn's um Geld geht...



**KREISSPARKASSE**  
**DÜSSELDORF**

Kasernenstraße 69  
Telefon 873 - 0

## BENRATHER HOF

Inhaber Bert und Ria Rudolph  
Königsallee · Ecke Steinstr. 1 · Tel. 325218

Täglich  
vorm. ab 8 Uhr  
geöffnet



Große  
Frühstücks-  
karte

### Spezialitäten:

Schinken-Eisbein, knusprige Schweinshaxen,  
delikate hausgemachte Salate.  
Täglich frischer Fisch  
Reibekuchen, Pfannkuchen



*Karl Buchheim*

**Kürschnermeister**  
**Meisterwerkstätten für feine**  
**Kürschnerarbeit**  
Seit 1794 in Familienbesitz  
Neuanfertigungen  
Umarbeitungen, Reparatur-  
und Pelzpflegearbeiten

*individuell*

Düsseldorf, Bilker Allee 211, Telefon 345632

## Gebäude- reinigungsdienst Schubert GmbH



Wir liefern Ihnen wirtschaftliche Sauberkeit — regelmäßig,  
zuverlässig, mit ausgesuchtem Fachpersonal.

- tägliche Unterhaltsreinigung
- Intervallreinigung
- Glasreinigung
- Desinfektionen
- Teppichreinigung
- Bauschlußreinigung

Dellestraße 24 · 4000 Düsseldorf 12 · ☎ (0211) 203606

Gut gekauft

bei **hettlage**

Kleidung für Menschen von heute

## Liebe Autofreunde,

die Erfüllung Ihrer Autowünsche ist unser ganz persönliches Anliegen. Ob es sich um ein Auto aus unseren vielen Neuwagen-Programmen handelt, einen Gebrauchtwagen, um den besten Eintauschpreis für Ihren alten Wagen, um individuelle Finanzierung, um Reparatur und Service, oder nur um eine Besichtigung der interessantesten Autoschau der Welt — Wir stehen Ihnen jederzeit mit allen Abteilungen unseres Hauses zur Verfügung.

# AUTO BECKER

Suitbertusstraße 150 · 4000 Düsseldorf · Tel. 0211/3380-1



Wir machen Zuverlässigkeit  
Weltweit.

## Irritationen der Stilrichtungen

### Ministerielle Selbstkritik des staatlichen Bauens

Politiker sind manchmal rechte Schlitzohren. Oder auch linke. Diese Behauptung soll hier neuerlich bewiesen werden, obwohl sie dieses Beweises schon lange nicht mehr bedarf. Vor uns liegt ein dicker Wälzer aus dem Düsseldorfer Ministerium für Landes- und Stadtentwicklung, geschmückt mit dem vielversprechenden Titel „Architektur des Staates – eine kritische Bilanz staatlichen Bauens in Nordrhein-Westfalen von 1946 bis heute (1984)“.

Wir alle kennen die Betonklötze, die scheinbar auf Dauer im Glände stehen, wir haben solche steinernen Zeugnisse architektonischer (staatlicher?) Einfallslosigkeit auch in Düsseldorf stehen.

Und irgendwie hat man auch in den Ministerien begriffen, daß eine Rückschau auf staatliches Bauen der letzten Jahrzehnte nicht zum lobpreisenden Jubelgesang auf eigenes Können und architektonisches Stilgefühl werden kann. Was tun? Etwa Selbstkritik, aufs ministerielle Haupt Asche streuen? Weit gefehlt. Minister Zöpel kritisiert „den Staat“ (und damit zum Teil auch sich selbst) keineswegs in Persona, er läßt kritisieren. Versuch einer Selbstkritik ohne Gesichtverlustr. Einer der Aufträge zur Kritik mit speziellem Düsseldorfer Bezug ging auch an den Münchner Architekten Dr.-Ing. Christoph Hackelsberger (BDA-Kritikerpreis 1980). Und der nahm kein Blatt vor den Mund. Er verdammt die Architektur und funktionale Bezogenheit des neuen Landtags am Rhein in Grund und Boden, zerpfückt die vielverwendete Floskel „demokratisches Bauen“, macht den historischen Schwenk auf alte Bescheidenheiten und zitiert den Landtagspräsidenten John van Nes Ziegler, der 1980, nach dem Bauwettbewerb für den neuen Landtag, an dem sich 58 Architekten beteiligt hatten, den großen verbalen Wurf zur demokratischen Begründung des ausufernden Platzbedarfes der Landtagsabgeordneten und ihrer behördlichen Zuarbeiter gewagt hatte.

Unter anderem sagte van Nes Ziegler: „Mit diesem Landtagsneubau wird der funktionale Zusammenhang der zum Landtag gehörenden Räumlichkeiten und der parlamentarischen Arbeitsabläufe wiederhergestellt...“

Solche Floskeln übergießt der von Minister Zöpel mit Kritik beauftragte Architekt Hackelsberger mit ätzendem Spott: „Parlamentarische Arbeitsabläufe?“ fragt er ironisch, dies erscheine doch zu sehr dem Sprachgebrauch eines „auf positives Bilanzerggebnisse zugeschnittenen Wirtschaftsbetriebes“ entnommen. Auch sei es naiv, wie vom Bauherrn van Nes Ziegler immer wieder gern geäußert, die weitreichende Verglasung eines Parlamentsgebäudes schon für ein Zeichen von Freiheitlichkeit zu halten. Hackelsberger setzt dem offensichtlich überzogenen Arbeitsplatzbedürfnis der Landtagsabgeordneten den Satz entgegen: „Wie zumutbar sind die Arbeitsplätze vieler Bürger, gemessen an der scheinbaren Unzumutbarkeit der Volksvertreter-Arbeitsplätze im bisherigen Parlament?“

Soweit, so gut, oder so schlecht, je nach Position. Im folgenden aber wird auch gegen eine Jonges-Intention gesprochen: Hackelsberger hätte gern den alten Landtag erweitert, sozusagen als Ausdruck landtäglicher Bescheidenheit. Die Anbauten hätte der Kritiker als so etwas ähnliches wie „Jahresringe“ empfunden.

Die von Minister Zöpel mit der Zusammenstellung der verschiedenen Aufsätze in der Dokumentation „Kritische Bilanz des staatlichen Bauens in NRW“ beauftragte freie Publizistin Dr. Ingeborg Flagge (Bonn), Chefredakteurin der Zeitschrift „Der Architekt“ freut sich im Vorwort über der „in der Politik ungewöhnlichen Mut... auch Unbequemes über das staatliche Bauen schreiben zu lassen“. Eine Zensur der Beiträge habe es nicht gegeben, versichert sie.

Ach, ja, von wegen. Zensur, gewiß nicht, aber es ist doch ein einmaliger Vorgang, daß Minister Zöpel unabhängige Fachautoren mit „ungewöhnlichem Mut“ beauftragt, die Kritik des staatlichen Bauens der letzten 40 Jahre in NRW zu schreiben, aber, man höre und staune, dann plötzlich in derselben Dokumentation der von Hackelsberger geübten Landtagskritik ein mächtiges Ministerwort entgegengesetzt und damit das letzte Wort behält. „Es hätte nahegelegen“, so schreibt Zöpel, den Verfasser zu bitten (!), auf die entsprechenden Passagen seines Beitrages zu verzichten, aber er sei vom Landtagspräsidenten gebeten worden, diese Kritik zu tolerieren.

Und dann widerspricht Zöpel. Vor allem hatte ihn ein Satz Hackelsbergers getroffen, der wegen des vermuteten Wahrheitsgehaltes manchen Politiker auf die Palme bringt: „... daß Plenarsäle höchstens Vorbühnen sind, während das Auswendiglernen der Texte, die Inszenierung samt Vergatterung des Gewissens in angeblichen ‚Nebenräumen‘ stattfindet.“ Der Passage, in der der Architekt behauptet hatte, der Staat stelle sich, auch in Düsseldorf, in seinen Bauten immer noch zu sehr obrigkeitstaatlich dar, stellt Zöpel die These entgegen: Gerade der einfallslose Funktionsstil der 60er Jahre sei doch ein Ausdruck von Ratlosigkeit des Staates gewesen, wie er sich selbst darstellen könne.

Auch Prof. Dr. Jürgen Pahl (Köln), Mitglied des BDA-Präsidiums und Lehrender an der Fachhochschule Düsseldorf, kommt in der genannten Dokumentation zu herben Bewertungen der äußeren Form des neuen Landtags. Nach der Verkündigung des Wettbewerbsergebnisses, so Pahl, hätten enthusiastische Beobachter noch von einer „aufgehenden Rosenknospe“ gesprochen, an die sie die äußere Form und Gliederung des Landtags erinnere. Doch der inzwischen fertiggestellte Rohbau und die präzise Modelldarstellung des Projektes hätten diese „lyrische Erwartungshaltung“ eher auf die Vorstellung eines „etwas selbstgebastelten Puzzles aus der Geometrie des Kreises zurückentwickelt“. Pahl glaubt, „daß die Gesamtfigur mit ihrer dominierenden konvexen Krümmung eher Abwendung von Stadt und Strom als Öffnung zu signalisieren scheine.

Doch was nutzt alle Architekturkritik am neuen Landtag? Die Begeisterung, mit der der Bauherr sein Produkt feiert, war unlängst in „Landtag intern“, der Zeitschrift des Landtagspräsidenten, nachzulesen. „Besucher“, so hieß es emphatisch, seien von der Aussicht auf das Rhein-Panorama durch Sprachlosigkeit überwältigt“. Der Bauherr in „Landtag intern“: „Eine dem Wert und der Bedeutung der Demokratie im bevölkerungsreichsten Bundesland ästhetisch überzeugende Lösung“.



## Mit mehr Sicherheit für morgen sorgen: §-Versicherungssparen.

### §-Versicherungssparen – unser Angebot für Ihre finanzielle Vorsorge.

Wollen Sie zu irgendeinem Zeitpunkt  
einen größeren Geldbetrag zur Verfügung  
haben?

Sei es für

- die Ausbildung der Kinder
- die Zeit Ihres Ruhestandes
- größere Anschaffungen.

Dafür empfehlen wir Ihnen

### §-Versicherungssparen.

Bei dieser Sparform sparen Sie mit  
monatlich gleichbleibenden Beträgen und  
mit einer von Ihnen festgelegten Vertrags-  
dauer, die zwischen 8 und 25 Jahren  
liegt.

Für Ihr angespartes Kapital erhalten Sie  
attraktive Zinsen und am Vertragsende  
eine einmalige §-Prämie.

Ihr gewähltes Sparziel können Sie durch  
eine Risiko-Lebensversicherung absichern.

Das ist ein doppelter Vorteil für Sie:  
Versicherungsschutz und Sparen.

Kommen Sie gleich zu uns.

Wir informieren Sie ausführlich über das  
§-Versicherungssparen.

#### Coupon

Ich bin am

#### §-Versicherungssparen

interessiert. Vereinbaren Sie mit mir einen  
Beratungstermin.

Name

Vorname

Telefon

Anschrift



STADT-SPARKASSE  
DÜSSELDORF



Gelungener architektonischer Wurf? Blick auf den derzeitigen Stand des Landtags-Neubaus (Foto: Klaus Medau)

Stein auf Stein, Stein auf Stein, Ende 1986 soll der Landtag fertig sein. Bisher veranschlagte Bausumme: 191 Millionen Mark.

\*

Ob neues Innenministerium, Hochhaus des Oberlandesgerichtes, Kultusministerium, Hauptstaatsarchiv oder Universität: die Tatsache, daß Düsseldorf im Jahre 1946 zur NRW-Landeshauptstadt ausgerufen wurde, hat das architektonische Gesicht dieser Stadt seitdem wesentlich geprägt. Architekturkritik heißt immer auch Zeitkritik — heute sind wir klüger als gestern, und morgen werden wir klüger als heute sein. Der Kölner Architekt Dr.-Ing. Wolfgang Amsoner stellt in der Zöpel-Dokumentation die Frage: „Wie aber soll das Land mit seiner Verantwortung für die zweckmäßige und sparsame Verwendung von Steuergeldern auf

den Verlust deutscher Architekturgeschichte und der daran geknüpften Tradition infolge zweier Weltkriege reagieren? Wie soll es nach endlosen Irritationen der Stilgeschichte gleichzeitig seiner fiskalischen und seiner kulturellen Verantwortung gegenüber dem Bürger gerecht werden?“ Minister Zöpel gibt in der Dokumentation die Leitlinie: „Nach meiner Überzeugung wird es künftig darauf ankommen, den Staatshochbau stärker mit der Stadtentwicklungspolitik zu verzahnen und in die Strategie der behutsamen, erhaltenden Stadterneuerung einzubinden.“ „Menschliches Maß“ müsse gefunden werden, die Städte müßten wieder eine Heimat werden. Einsicht oder Postulat angesichts der leeren Kassen? Die Zukunft wird's lehren.

HorstMorgenbrod

# Rank Xerox legt ein scharfes Tempo vor.

Bei Rank Xerox geht es rasant voran. Denn mit den Marathon-Kopierern hat Rank Xerox Kopiersysteme entwickelt, die unglaublich zuverlässig, langlebig und ausdauernd sind. Und das bei einer Kopien-Qualität, die besticht.

Was es sonst noch von Rank Xerox gibt?

- Elektronische Speicher-Schreibmaschinen
- Informationsverarbeitungs-Systeme
- Netzwerk-Systeme
- Drucksysteme
- Papier und Zubehör.

Und da soll es tatsächlich noch Leute geben, die denken, daß Rank Xerox nur Kopierer anbietet.

Xerox und Rank Xerox sind eingetragene Warenzeichen

**RANK XEROX®**

# Düsseldorfer Jong und Jöngke

## Jakob Schmitz-Salue 65 Jahre

Die „Aktionsgemeinschaft Düsseldorfer Heimat- und Bürgervereine“ hieß in den 60er Jahren „Vaterstädtische Arbeitsgemeinschaft“. Damals hatte eine Handvoll aufmerksamer Bürger ein wachsames Auge auf Höhenflüge der Stadtverwaltung. 1961 drohten wichtige Teile des Hofgartens der Stadtplanung zum Opfer zu fallen. Damals sammelten Düsseldorfer Bürger, Jakob Schmitz-Salue mit an der Spitze, 52 400 (!) Unterschriften gegen dieses Vorhaben. Einem Protestmarsch zum Rathaus schlossen sich viele Tausend an. Die Verwaltung mußte ihre Pläne aufgeben. Der zugeschüttete Teil der „Landskrone“ wurde wieder freigelegt.

Dieser Mut vor Fürstenthronen war Jakob Schmitz-Salue, am 17. März 1920 in Düsseldorf geboren, als Erbgut in die Wiege gelegt worden. Sein Urgroßvater war im Revolutionsjahr 1848 Bürgerwehrrhauptmann und Stadtverordneter. Als Weinstubenbesitzer ist er auf dem berühmten Ge-

mälde von Hasenclever „Die Weinprobe“ verewigt. Großvater Schmitz wanderte nach Amerika aus. Sein Sohn kehrte zunächst in die Schweiz zurück. Ein ständiges „Salue“ auf den Lippen, erhielt die Familie in Düsseldorf den Namen Schmitz-Salue.

1946 aus dem Kriege heimgekehrt, besuchte Jakob Schmitz-Salue seinen alten Lehrer, den „Wanderbaas“ Suter, der ihn bei den Düsseldorfer Jonges im „Schwarzen Anker“ einführte, 1948 gehörte er mit zu den Begründern der heute noch sehr aktiven Tischgemeinschaft „Jöngkes“. 1961 wurde Jakob Schmitz-Salue — Rechnungsprüfer im Landesdienst — in den Vorstand und 1963 zum Schriftführer gewählt. Er war Sonderbotschafter für alle nur möglichen Aufgaben. Seine Verdienste fanden viel Anerkennung und viele Auszeichnungen.

Wenn im Frühjahr 1987 das neue Haus des Löbbecke-Museums im Nordpark seine Pforten öffnet — auch ein Verdienst von Jakob Schmitz-Salue als zweitem Vorsitzenden. Unser Bild: Jakob Schmitz-Salue zwischen Prof. Dr. Hans Schadewaldt, dem Vorsitzenden der Vereinigung, und Direktor Dr. Zahn, dem neuen Hausherrn des Löbbecke-Museums und Aquariums. Dank auch seiner verständigen Ehefrau Gertrud, dem ruhenden Pol in der Familie.

Es bleiben die herzlichsten Wünsche der Düsseldorfer Jonges für Gesundheit und Zufriedenheit für viele, viele Jahre.





# Das Jongesjahr 1984

Ein Bildbericht von Heinz Köster



Im Januar: Dr. Kruse (rechts) sprach über das Thema „Heinrich Heine, der Deutsche und die Deutschen“



Im Februar: Karnevalistische Ökumene: Das Düsseldorfer Prinzenpaar und das Kölner Dreigestirn



Im März: Bei der Jahreshauptversammlung gab es wieder viele Ehrungen



Herzlich willkommen im

*café stockkeim*  
**NOUVELE**

Kasernenstr. 1 · 4000 Düsseldorf · Tel. 320686/87

**F H** **Das Restaurant** **F H**  
**SÜLLO-STUBEN**

zwischen Messe und Airport

**IM GEMÜTLICHEN**  
**„HOTEL FAIRPORT“**

Wo Gesellschaften feiern . . .

Bis zu 80 Personen

Düsseldorf-Lohausen  
Niederrheinstraße 162 · Telefon 45 09 56-8  
Telex 8 584 033



**A** **Deutsche Apotheker-**  
**und Ärztebank eG**

*Bank für die Heilberufe*

**Wir sind da für Sie . . .**

- Kostenfreie Kontoführung für Guthabenkonten
- Schnelle Verfügbarkeit Ihres Geldes durch taggleiche Honorargutschrift
- Maßgerechte Finanzierungen für jeden Kreditbedarf
- Klassische Sparformen - moderne Anlageformen zur Vermögensbildung
- Ausführung sämtlicher Wertpapiergeschäfte  
Kostenlose Vermögensverwaltung  
Eigenes Börsenbüro

**Niederlassung Düsseldorf**

Heinrich-Heine-Allee 6

4000 Düsseldorf 1

Telefon (0211) 5998-0

**Zweigstelle**

Emanuel-Leutze-Straße 8

4000 Düsseldorf 11

Telefon (0211) 5998-0

**. . . universeller Bankservice - speziell für die Heilberufe**

*Hauptverwaltung*  
Emanuel-Leutze-Str. 8  
4000 Düsseldorf 11  
Telefon (0211) 5998-0



Filialen im ganzen

Bundesgebiet und Berlin (West)



Im April: Die Stadt Mon-  
schau in der Eifel stellte sich  
vor mit viel Sang und Klang



Zu Ostern: Das traditionelle  
Eierkippen, hier am Tisch  
der „Spätzle“



Im Mai: Anlässlich des Stif-  
tungsfestes wurden rund  
hundert Treuenadeln für  
25jährige Mitgliedschaft  
verliehen (Bild unten)

Im Juni: Prof. Dr. Helmut Hentrich sprach über die „Freiwillige Zerstörung von Baudenkmalern in Düsseldorf“



Im Juli: Zur Huldigung der neuen Schützenmajestät standen viele Jonges bereit





Anlässlich des Empfanges  
des neuen Schützenkönigs  
wurde erstmals der Wander-  
preis vergeben



Im August: Über „Politik  
und Kunst im 17. Jahrhun-  
dert“ referierte Herbert  
Schmitz-Porten vor den Jonges



Im Oktober: Ein Thema im  
Brennpunkt: Die Golzheimer  
Klinik. Über Geschichte,  
Stand und Zukunftsentwick-  
lung berichtete ihr  
Chefarzt Prof. Zoedler. Ein  
Koreferat hielt Prof. Acker-  
mann von der Uni-Klinik

Der Verleihung des Jonges-Preises an Dr. Sönke Lorenz wurde auch von der Presse besondere Beachtung geschenkt



Im November: St.-Martins-Feier bei den Jonges, diesmal mit den Kindern der Max-Schule



Im Dezember: Die Weihnachtsfeier im Schloßer wurde 1984 von den Mundartfreunden Düsseldorf 1969 ausgerichtet — natürlich op Düsseldorfer Platt





Bild: Winfried Göllner

## „Welt im Narrenspiegel“

Walter Ritzenhofen stellt aus

Bereits vor zwei Jahren war den beiden Düsseldorfer Jonges, dem Maler Walter Ritzenhofen und Jochen Willmann, Mitleiter der Commerzbank-Zweigstelle Königsallee (3. u. 4. v. l.), der Gedanke gekommen, „Ritzenhofen-Bilder“ in der Kundenhalle der Commerzbank auszustellen.

Vor wenigen Tagen, am 30. Januar, rechtzeitig zu Beginn der heißen Phase des Düsseldorfer Karnevals, war es dann soweit: im Beisein vieler Gäste, darunter zahlreiche „Jonges“, eröffnete Commerzbank-Direktor Dr. A. Schulte (im Bild links) die Ausstellung unter dem beziehungsreichen Titel „Welt im Narrenspiegel“. Der Präsident der Industrie- und Handelskammer, Rolf Schwarz-Schütte (im Bild rechts) — dem Künstler seit der gemeinsamen Schulzeit freundschaftlich verbunden — sprach einführende Worte.

Gezeigt werden meist nachdenklich stimmende Bilder aus Karneval und Zirkus, für die Ritzenhofen die Karl-Klinzig-Plakette für 1985 verliehen wurde.

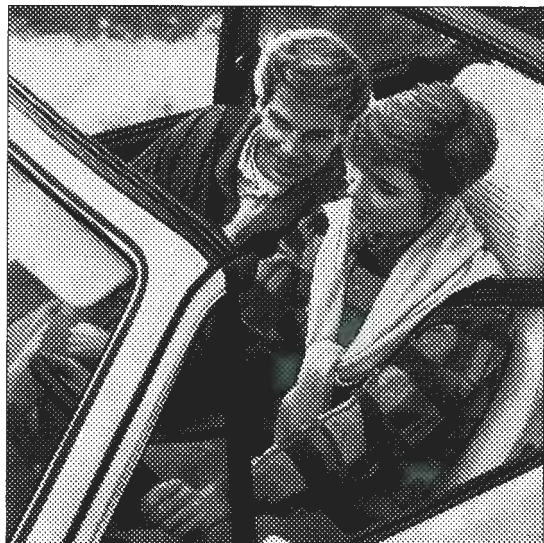
Unser Bild hält den Höhepunkt dieser Veranstaltung fest, die Übergabe der Ritzenhofen-Darstellung des Ratinger Tors an die Jonges. Der Stifter selbst, Senator Iglar (2. v. r.), überreichte dem Vizebaas, Professor Schadewaldt (2. v. l.), das Aquarell, das jeden zweiten Monat, abwechselnd mit dem Berger Tor, zum Titelbild für „Das Tor“ gehört.

## Zum Beispiel Heinz Köster

Die Düsseldorfer Jonges leben vom selbstlosen Einsatz vieler Mitglieder. Bei manchen wird das auch nach außen hin sichtbar und findet Ausdruck in öffentlichen Ehrungen. Aber viel größer ist die Zahl derer, die „im stillen wirken“, unermüdlich und mit viel Liebe zur Sache. Beim letzten Jahresrückblick trat einer von ihnen kurz ins Rampenlicht des Jonges-Geschehens: Unser Archivar Heinz Köster. Wir kennen ihn mit der Kamera in der Hand, mit sicherem Gespür für das Wesentliche, und mit trefflicher Qualität schießt er jene Bilder, die in den Alben das Vereinsgeschehen dokumentieren. In etwa 300 Dias zeigte er vor „vollem Haus“ im Schlösser-Saal das Vereinsgeschehen 1984, darüber berichten wir an anderer Stelle. Doch nicht nur, daß er dies tat (und da steckt viel Arbeit und Mühe dahinter), sondern „wie“ er es tat, soll hier einmal hervorgehoben werden. Die Mischung von „Archiv“ und „Humor“ war voller kreativer Hinterlist, mit viel Mutterwitz und lustigen Einfällen, die auch manche Schwäche (zum Beispiel „Schwätzen beim Vortrag“) optisch in Erinnerung brachte, kommentierte er das Vereinsgeschehen. Danke, Heinz Köster, im Namen aller Jonges. Und künftig: Aufgepaßt, wenn er mit der Kamera naht. Und: KorrektinPositur gesetzt.

Mor.

# Kaufen Sie das Auto Ihrer Wahl. Als Barzahler mit unserem Kredit.



Mit einem Persönlichen Kredit von uns zahlen Sie bar. Bringen Sie einfach Ihren Personalausweis und Ihre letzte Lohn- oder Gehaltsabrechnung mit. Schon nach 15 Minuten können Sie das Geld für ein Auto Ihrer Wahl bekommen – bis zu 30.000 Mark.

**Deutsche Bank**



4000 Düsseldorf 1, Königsallee 45/47  
Telefon 8831  
Niederlassungen in allen Stadtteilen.

## Einbanddecken

Der in Ganzleinen gebundene Jahrgang unserer Heimatzeitschrift

## DAS TOR

ist für den Leser ein Nachschlagewerk von höchstem Informationswert und bietet umfangreiche Lektüre.

Auch in diesem Jahr liefern wir deshalb Mitgliedern des Heimatvereins Düsseldorf Jonges und Abonnenten wieder die preiswerte und geschmackvolle Einbanddecke zum Preis von DM 12,00 (einschl. MWSt.) zuzüglich Versandkosten.

Bitte, bestellen Sie direkt beim Verlag:

**Triltsch Druck und Verlag**  
**Vertrieb DAS TOR**  
**Herzogstraße 53**  
**4000 Düsseldorf 1**

## Abonnement-Bestellschein

Bitte ausfüllen und  
einsenden an

**Triltsch Druck und Verlag**  
**Vertrieb DAS TOR**  
**Herzogstraße 53**  
**4000 Düsseldorf 1**

- Ich/wir bestelle(n) ab sofort bis auf Widerruf ein Abonnement DAS TOR gemäß untenstehenden Liefer- und Zahlungsbedingungen zum Jahresbezugspreis von DM 28,00 einschl. Zustellgebühr und MWSt. (Inland).
- als Geschenk zur Lieferung an

Name: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ + Ort: \_\_\_\_\_

Name: \_\_\_\_\_

Tätigkeit: \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

PLZ + Ort: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

**Liefer- und Zahlungsbedingungen:** Die Zeitschrift DAS TOR erscheint monatlich einmal. Bestellungen können jederzeit aufgegeben werden. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr. Abbestellungen sind nach einer Mindestbezugszeit von einem Jahr mit zweimonatiger Kündigungsfrist zum Ende eines Bezugsjahres möglich. Abonnements werden ganzjährig im voraus berechnet; Zahlungen sind innerhalb von 30 Tagen nach Erhalt der Rechnung ohne Abzug fällig. **ACHTUNG!** Wir informieren Sie darüber, daß Sie Ihre Bestellung innerhalb einer Woche schriftlich widerrufen können bei Triltsch Druck und Verlag GmbH & Co KG, Herzogstraße 53, 4000 Düsseldorf 1.

# Händel am Düsseldorfer Hof

Von 1706 bis 1710 hielt sich der junge deutsche Komponist Georg Friedrich Händel — er war damals wenig älter als 20 Jahre — in Italien auf und gab dort Konzerte mit eigenen Werken. Seine italienische Gastspielreise war ein einziger Triumphzug.

So lernte er den Geistlichen und päpstlichen Diplomaten Agostino Steffani kennen, Vikar für Norddeutschland. Steffani war ein großer Musikfreund und komponierte selbst mit viel Erfolg. Jahrelang hatte er als geistlicher Repräsentant für Jülich und Kurpfalz in Düsseldorf gelebt. Kurfürst Jan Wellem verschaffte ihm durch seine Beziehungen zum Vatikan den Rang eines Titularbischofs und eine Pfründe in Lepsing. Opern von Steffani sind oft am Hofe in Düsseldorf aufgeführt worden. Es heißt, Steffani sei der bedeutendste Musiker gewesen, den Jan Wellem an seinem Hofe hatte.

Als Händel Steffani in Rom kennenlernte, empfahl ihm der Bischof, als Hofkapellmeister nach Hannover zu gehen, wo er selbst in seiner Eigenschaft als Diplomat tätig war und zugleich auch die Operaufführungen leitete. Händel folgte diesem Rat und trat von Steffani vermittelt, im Sommer 1710 sein Amt beim Kurfürsten Georg Ludwig (später als George I. König von England) an. Auch Erbprinz Ferdinando von Toscana, der Schwager Jan Wellems, gab Händel ein Empfehlungsschreiben an den Düsseldorfer Hof mit. Der Earl of Manchester, englischer Gesandter in Venedig, empfahl Händel nach England.

Händel hielt es nicht lange in Hannover. Schon im Herbst 1710 erbat er Urlaub, um nach England zu reisen und dieses Land kennenzulernen. Auf dieser Reise machte er in Halle, seiner Heimatstadt, und in Düsseldorf kurz Station. Händels erster Biograph, John Mainwaring, schreibt in seinem 1760 (ein Jahr nach dem Tode des Meisters) erschienenen Werk: „Als ein vornehmstes Stück seiner Obliegenheit wollte er vor allen Dingen seine Mutter in Halle besuchen. Ihr sehr hohes Alter und gänzliche Blindheit, die ihm zwar keine andere als traurige Unterredung zusagten, verursachten gleichwohl, daß er diese seine Schuldigkeit und Pflichten darum für desto nothwendiger hielt. Nachdem er also bey seinen Verwandten und Freunden (unter welchen sein alter Lehrer Zachau, keineswegs vergessen wurde) einen Besuch abgestattet, begab er sich nach Düsseldorf. Dem Churfürsten von der Pfalz gefiel es sehr wohl, daß Händel seinem Versprechen so pünktlich nachgekommen, er befand sich aber sehr verlegen, da er vernahm, daß er schon anderwärts Dienste genommen hatte. Beim Abschied schenkten doch Ihro Churfürstliche Durchlaucht demselben einen schönen Aufsatz von ausgearbeitetem Silber, und zwar auf eine solche verbindliche Art, die dem Wert desselben viel hinzu setzte“. Von Düsseldorf aus begab sich Händel dann nach Holland und schiffte sich von dort nach England ein. Bald nach Händels Abreise sandte Jan Wellem seinem Schwager, dem Erbprinzen Ferdinando, ein Dankschreiben und lobte darin Händels „hervorragende Talente“.

In England hatte Händel schon während seines ersten Aufenthaltes große Erfolge. Die Londoner Gesellschaft riß sich um ihn. Er erhielt Einladungen in die ersten Häuser des Adels und des Großbürgertums. Im Juni 1711 war Händels Urlaub abgelaufen, und er mußte nach Hannover zurück-

kehren. Auf der Rückreise, kehrte er nochmals bei Jan Wellem in Düsseldorf ein. Der Kurfürst hielt ihn an seinem Hofe längere Zeit auf und gab Händel zwei Entschuldigungsschreiben an Kurfürst Georg Ludwig und an dessen Mutter, die alte Kurfürstin Sophie, mit. Es heißt dort: „Durchlauchtigster pp. Ew. Ld. Cappelmeister Händel, welcher die Gnad haben wird, deroselben dieses zu überliefern, habe ich einige tage alhier bey mir dahero auffgehalten, Vmb ihm einige Instrumenta und andere sachen zu weisen, und dessen meynung huerüber zu Vernehmen. Dannhero ersuche ich Ew. Ld. hiermit fr. Vetter und angeentlichst, Sie geruhem demselben, diesen seinen gegen dessen willen beschehenen Verzug in Vngnaden nicht zue vermercken und außzudrucken, sondern Vielmehr in dero beständiger Gnade und protection wie bishero, also auch hinkünftig zue erhalten. Der Briefwechsel Jan Wellems mit dem Hofe von Hannover wurde erst 1906 im VIII. Jahrgang der „Zeitschrift der Internationalen Musikgesellschaft“ von dem deutschen Musikhistoriker Alfred Einstein veröffentlicht. Einstein hatte die Briefe im Geheimen Bayerischen Staatsarchiv entdeckt. Zuvor war noch unbekannt, wo Händel sich nach seiner Abreise aus London und seiner Rückkehr nach Hannover aufgehalten hatte.



G. F. Händel, Miniatur von Chr. Platzer, um 1710

Jan Wellem hat, wie aus den Dokumenten hervorgeht, versucht, Händel an seinem Hofe zu halten. Doch Händel war kein Mann, den man binden konnte. Sogar ein Fürst wie Jan Wellem, dessen Großzügigkeit gegenüber den Künstlern allgemein bekannt war, und an dessen Hof es viel liberaler als beim — nicht zu Unrecht — als „despotisch“ verrufenen Georg Ludwig von Hannover zuing, konnte den jungen Meister nicht gewinnen. Händel schätzte vor allem seine Freiheit und Unabhängigkeit, und selbst in Düsseldorf hätte er sich wie in einem goldenen Käfig gefühlt. England, mit

Ungeziefer – Mäuse – Ratten  
„ein tolles Ding!“

rufen Sie:

SCHÄDL.-BEK.-MEISTER  
**KEMMERLING**

Schwerinstraße 52  
Ruf 493226 + 499432



**FLASBECK**

Achsvermessung  
Bremsen- und  
Stoßdämpferdienst



Heerdter Landstraße 245 · Telefon 50 11 91



BESTATTUNGS-UNTERNEHMEN

**Hobrecht-Epping**

4000 Düsseldorf 1, Kirchfeld-  
str. 112 (am Fürstenplatz)  
Ruf 38 27 90

**Stempel · Schilder · Gravuren**

Buchstaben · Klischees · Pokale + Abzeichen



Seit 1910

**STEMPELFABRIK BAUMANN K.G.**  
Gravieranstalt · Schilderfabrik

Steinstr. 17 a. d. Kö. - 4 Düsseldorf - Tel. 8 43 11

ÜBER 70 JAHRE IN DER ALTSTADT

**breitenbach**

UHRMACHERMEISTER UND JUWELIER  
FLINGER STRASSE 58 · TELEFON 37 53 97

*Probst*

- Glas, Porzellan
- Bestecke
- Kristall, Metallwaren
- Geschenkartikel

Elisabethstraße 32/34 · Tel.-Sa.-Nr. 37 07 18

Für Festlichkeiten empfehle ich meine Leihabteilung  
in Glas, Porzellan und Bestecken

**Tresore**

Ob Sie 1000 – DM oder 200 000 – DM in  
Geld- oder Wertsachen gegen Feuer  
und Einbruch sichern wollen, wir liefern  
ihnen vom Wandgeldschrank bis zum  
Panzergeldschrank die richtige Sicher-  
heitsstufe. Und das zu vernünftigen  
Preisen.

W. Neunzig GmbH Geibelstr. 71 4000 Dusseldorf Tel. 0211/68 20 41

**Farbige Overheadfolien**

von Fotos, Dias, Zeichnungen, Drucken sind kein Problem.  
Die fotografische Abbildungsqualität erhöht die Aufmerk-  
samkeit Ihres Vortrages. Alle Ihre farbigen Vorlagen können  
wir verkleinern bzw. vergrößern.



**FAFALTER**

Farbrepro GmbH.

Telefon (02 11) 44 63 73, Blücherstr. 26, 4000 Düsseldorf 30



Obergärige  
Brauerei

Im

**Füchschchen**

Tel. 84062

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß  
Spezialitäten aus eigener Schlichtung  
Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30



**ADAM KREKEL**

BAU  
UND FLIESEN

Verlegung von: Wand-, Boden- und säurefesten Fliesen  
Ausbesserung aller Bauarbeiten

Quadenhofstraße 66 4 DÜSSELDORF-GERRESHEIM  
Telefon 26 72 65

**FAHNEN - FLAGGEN**

Hand- u. Maschinenstickereien - Abzeichen  
POKALE - UNIFORM-EFFEKTEN - ORDEN  
Vereinsbedarf - Urkunden - Ehrenpreise

**GEBRÜDER CLASEN** SEIT 1902

Friedrich-EbertStr. 35 - 4000 Düsseldorf 1 - Tel. 02 11/35 96 42



**Franz Busch KG.**

Autoplanen  
Abdeckplanen  
Mietplanen  
Markisen

Mindener Straße 30  
Telefon 77 30 61/62

**Holzbearbeitungsmaschinen**

alle Fabrikate

SOLO-Mehrzweck-Fünzfzweck-Maschinen

**Gebhardt + Augenstein GmbH**

Düsseldorf-Heerd, Tel. 507021

**Gestaltung.  
Satz.  
Druck.**

Wolf Stein, Volmerswerther Str. 43  
4000 Düsseldorf-Bilk, Tel. 30 68 93

seiner Demokratie, frei vom Absolutismus, schien ihm der richtige Platz für seine Arbeit. Bereits 1712 siedelte er endgültig nach London über, wo er als freischaffender Künstler seine höchste Vollendung erreichte. Winfried Lierenfeld

## Kriegsende vor vierzig Jahren

### Historiker sucht Zeitzeugen

1985 — vor vierzig Jahren: Kriegsende 1945. Kriegsende auch in Rheinland-Westfalen. Während das nationalsozialistische Deutschland erst am 8. Mai kapitulierte, ging der Krieg im Gebiet des heutigen Bundeslandes Nordrhein-Westfalen schon im Winter und Frühjahr 1945 zu Ende.

Schon im September 1944 hatten die Alliierten mit Aachen die erste deutsche Stadt erobert. Doch erst nach schweren, beiderseits verlustreichen Schlachten während des Winters an der deutschen Westgrenze gelang dann im Februar 1945 den alliierten Truppen der Durchbruch zum Rhein. Der Strom hielt jedoch ihren Vormarsch weitere drei Wochen bis Ende März auf. Nach der Rheinüberquerung, binnen nur zehn Tagen, stießen amerikanische Divisionen an Lippe und Sieg entlang bis zum Teutoburger Wald vor und umschlossen das Kerngebiet unseres Bundeslandes, das sie nach und nach besetzten und ihm damit das seit Jahren ersehnte Ende des Krieges und der nationalsozialistischen Herrschaft brachten.

Nur für die heutige Landeshauptstadt dauerte das Leid am längsten. Das bedeutete für Düsseldorf: fortgesetzte Bomber- und Tieffliegerangriffe, Artilleriebombardements, Bunkerleben und Versorgungsnot, aber auch verstärkter Terror, zusätzliche Opfer für die aussichtslos gewordene Verteidigung und angedrohte Selbsterstörung der Stadt durch die sich im Untergang krampfende Nazi-Führung. Erst im Frühling des Jahres 1945 brachten alliierte Soldaten, denen die mutige Tat einer Düsseldorfer Widerstandsgruppe den Weg geebnet hatte, Düsseldorf als letzter Großstadt in Rheinland-Westfalen die Erlösung von diesen Schrecken.

Viele Bürger Düsseldorfs und des umliegenden Landes werden sich noch an diese Wochen und Monate des Jahres 1945 erinnern können: an Fliegerangriffe und Artilleriebeschuß, an die Notlage vor und nach dem Kriegsende, an den Einsatz in der Kriegswirtschaft und bei den kämpfenden Truppen, an den Parolen und Drohungen der NS-Führung, ihre Aktivitäten in letzter Minute und an ihren Zusammenbruch, aber auch an den Mut Einzelner, sich ihren Untergangsbefehlen zu widersetzen, und schließlich an den Einmarsch der Amerikaner und die erste Besatzungszeit, die sie in Düsseldorf oder schon Wochen zuvor am linken Rheinufer erlebt hatten.

Über diese Ereignisse stellt ein Düsseldorfer Historiker eine Dokumentation zusammen. Wenn Sie mit Ihren Berichten und Erinnerungen und vielleicht auch mit Dokumenten aus Ihrem Besitz dazu beitragen wollen, wenn Sie bereit sind, aus Ihren Erfahrungen, Erlebnissen und Erinnerungen in Interviews zu erzählen, wenden Sie sich bitte an: Andreas Kussmann, Gieselerstraße 17, 1000 Berlin 31.

## Der „Tor“hüter

### Bundesgartenschau — ein großes Ereignis!

Als der Zentralverband des Deutschen Gartenbaus der Stadt Düsseldorf Ende der 70er Jahre den Auftrag gab, gut zehn Jahre später — im Jahre 1987 — die Bundesgartenschau auszurichten, da tat er das, weil die Landeshauptstadt Nordrhein-Westfalens ein überzeugendes Konzept präsentiert hatte. In Düsseldorf sollte es keine der üblichen Blümchen-Schauen geben — nein, gleich die ganze Stadt sollte grüner werden.

Nun, die Düsseldorfer mußten bald einsehen, daß sie den Mund etwas zu voll genommen hatten, da die Stadtkasse zu leer war. Die große Lösung wurde alsbald auch begraben — übrig blieb der Südpark. Zwischen Oberbilk und Wersten entsteht zur Zeit ein neuer Grünbereich, der nicht nur für die Stadtteile Bilk, Oberbilk oder Wersten, sondern für die ganze Stadt eine wichtige Ausweitung des Freizeitbereiches bedeutet. Und das nicht nur für das Jahr 1987 — nein, an diesem Park werden sich die Düsseldorfer auch noch im 21. Jahrhundert erfreuen. Erinnern wir uns doch noch einmal, was vorher auf Teilen dieses Geländes war: wilde Müllkippen, Schrottplätze oder Hinterhof-Betriebe. Sicher, es gab in diesem Bereich auch schon früher Kleingartenanlagen. Doch die wird es auch in Zukunft wieder dort geben — als ein Bestandteil der Bundesgartenschau.

Auch im Südpark wird es keine Blümchen-Schau geben. Der Südpark ist einer der wichtigsten Beiträge zur Stadterneuerung, die es in den letzten Jahrzehnten in Düsseldorf gegeben hat. Leider hat der bisherige Geschäftsführer der Bundesgartenschau GmbH, Franz Zeithammer, es versäumt, das den Düsseldorfern auch klarzumachen.

Seinem Nachfolger Jürgen Laskowski kann nur geraten werden, diesen Gesichtspunkt demnächst stärker herauszuarbeiten.

Geschieht das nicht, dann wird das Bundesgartenschau-Image in Düsseldorf weiterhin nur von Kleinlichkeiten und Peinlichkeiten der Verwaltung geprägt. Denken wir nur an das Unvermögen, eine Volksgartenlösung zu erarbeiten, die den Anwohnern Vorteile einräumt oder an die Unfähigkeit, eine akzeptable Parkplatz-Konzeption vorzulegen. Die Bundesgartenschau 1987 — auch die Südpark-Lösung — könnte für Düsseldorf ein ganz großes Ereignis werden. Nur muß man die Voraussetzungen schaffen, damit sich die Düsseldorfer mit diesem Ereignis auch identifizieren können. Und um das zu erreichen, wird die Zeit langsam knapp.

Joachim Umbach

# Beratung für allerbeste Kommunikation. Wählen Sie TELBA®.

## Telefonbau Louis Schwabe

Stresemannstraße 12, D-4000 Düsseldorf 1, Telefon 0211/83 83-1, Telex 8 587 722 tlba d



Wir liefern:

**Spitzenpapiere für Hotels,  
Gaststätten und Konditoreien**

Verkauf über den Großhandel

### WILLI KUHLES oHG

**Maschinenbau  
Papierverarbeitung  
Gravieranstalt**

**4000 Düsseldorf  
Höherweg 232  
Telefon 7 33 48 29  
Telex 8 582 184**

## UMZÜGE ● LAGERUNG

Seit  
1903



mit dem erfahrenen  
Fachpersonal  
und Handwerkservice  
Büroumzüge  
Auslandstransporte  
Übersee-Verpackungen  
Beiladungen  
in allen Richtungen

**unser Service — Ihr Vorteil  
Telefon 39 30 13-14**

Nah- und Fernumzüge — Lagerung — Handwerkservice — 220-Volt-Anschluß für Kühltruhe — Unverbindliche Umzugsberatung

### Carl Boldt

*Nachf. Wilh. Pauly*

Emmastr. 28 · 4 Düsseldorf 1 · Tel. 78 46 71/72 52 62

**Mehrfamilienhäuser**

**(auch Altbauten) dringend gesucht**

geg. Barzahlung, Preisl. ca. 120000,- bis 2,5 Mio.  
Beauftragter Immobilienberater:

**K. J. Matheisen VDM**

Breite Str. 47, 4040 Neuss, Tel. 02101/276049

— übernehme Hausverwaltungen —

# ARTHUR BRÜGGEMANN



Vertreter der Daimler-Benz AG

**DÜSSELDORF**

Liniestr. 64/70  
Tel. (0211) 7 81 20

**METTMANN**

Seibelstr. 30  
Tel. (02104) 240 51

**HILDEN**

Niedenstr. 137  
Tel. (02103) 5 30 71

**Verkauf  
Kundendienst  
Ersatzteile**



**Ihr Partner für individuellen Service**

# Volkstümliche Keramik aus Ungarn

Die volkstümliche Keramik ist Teil der Kultur eines jeden Volkes und offenbart viel von dessen Eigenart und Entwicklung. Noch vor wenigen Generationen waren die Milchkannen, Töpfe, Bierkrüge, Schüsseln, Teller und Siebe aus Ton selbstverständlicher Bestandteil des Haushalts. Nicht nur die ländliche und kleinstädtische Hauswirtschaft hatte einen kontinuierlichen Bedarf an vielerlei Tongeschirr; auch in der bürgerlichen Küche der Großstädte blieb es bis zur Mitte des letzten Jahrhunderts unentbehrlich. Allenthalben entwickelten sich charakteristische Formen und Dekore, die für bestimmte Kulturen, Landschaften oder lokale Werkstätten als typisch gelten.

Unter den europäischen Kulturen zeichnet sich die ungarische durch ihre besonders reichen Leistungen auf dem Gebiet der volkstümlichen, d.h. handwerklich hergestellten, Keramik aus. Eine bis ins Mittelalter reichende Tradition des Töpferhandwerks ist durch Bodenfunde und Archivalien belegt. Herstellungstechniken, Formgebung und Dekor haben teils weit zurückreichende Wurzeln. Die Kontinuität zeigt sich noch an Gefäßen bis in das 20. Jahrhundert. Aber auch die Einflüsse fremder Kulturen und neuer Zeitstile bleiben sichtbar.

Die Keramik der Wiedertäufer hat ebenso wie die Türkenherrschaft mit ihrer osmanischen Kultur durch fremde Elemente nachhaltigen Einfluß auf das Erscheinungsbild der volkstümlichen Keramik Ungarns ausgeübt.

Insbesondere zeigt die zum Dekor der Stuben gehörende Zierkeramik die Spuren kultureller Wechselwirkungen und internationaler Modetendenzen seit der Zeit der Renaissance. An dieser Festtagsware wird sichtbar, zu welcher Kreativität der Töpfer in der Herausforderung durch den wechselnden Geschmack seiner Kunden in der Stadt und auf dem Lande fähig war.

„Der dynamische Zwang zur Fortentwicklung hatte keinen Provinzialismus als Ergebnis und verringerte ebensowenig den ästhetischen Wert, solange die Käufer ihre Lebensqualität“, ihre Wohnkultur nach traditionellem Vorbild halten konnten oder verbessern wollten (Tamás Hoffmann).

Mit fast 300 Arbeiten aus der rund 20 000 keramische Objekte umfassenden Sammlung des Ethnographischen Museums Budapest bekommt der Ausstellungsbesucher einen umfassenden Einblick in die volkstümliche Keramik Ungarns. Die von den ungarischen Fachkollegen präsentierte Ausstellung ist eine Gegenleistung für die vom Hetjens-Museum 1982/83 aus eigenen Beständen in drei Städten Ungarns gezeigte Ausstellung „Rheinisches Steinzeug aus Siegburger Werkstätten“. Erstmals werden damit in dieser Vielfalt die Erzeugnisse des ungarischen Töpferhandwerks außerhalb des Ostblocks gezeigt und durch einen ausführlichen Katalog und eingehende Dokumentation in der Ausstellung erläutert.

Mit den Töpfereierzeugnissen aus der Zeit vom 18. bis 20. Jahrhundert werden die großen Töpferzentren des gesamten ungarischen Sprachraumes erfaßt. Charakteristische Arbeiten zeigen die regionalen Unterschiede, ebenso wie sie die technische und kulturelle Entwicklung verdeutlichen. An den Küchengeschirren, Wassergefäßen aus unglä-

siertes, glasierter oder schwarzer Irdenware, Zunftkannen, Kacheln und Ziergeschirren sind die wechselnden Einflüsse sichtbar. Auch dem berühmten Siebenbürger Töpferzentrum ist ein Teil der Ausstellung gewidmet.

Mit einer Dokumentation der Arbeits- und Lebensformen der Töpfer, der Märkte und der Funktion der Gefäße wird in dieser Ausstellung auch die eindrucksvolle Leistung der ungarischen Keramikforschung sichtbar. Um einige Generationen früher und mit großer Intensität haben die ungarischen Wissenschaftler keramische Feldforschung betrieben. Eine systematische Befragung von Töpfern, Händlern und Verbrauchern sowie eine umfangreiche Wort- und Bildokumentation trugen der ungarischen Keramikforschung einen Wissensstand ein, der in Europa ohne Vergleich ist, und der dieser Ausstellung hohe wissenschaftliche Qualität und ein besonderes Erscheinungsbild verleiht.



Zwei Feldflaschen, glasierte Irdenware, 19. Jh.

Die Realisierung des Ausstellungsprojektes gelang dank der Unterstützung durch das Kultusministerium der Ungarischen Volksrepublik und des Auswärtigen Amtes der Bundesrepublik Deutschland. Hilfreich war die Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Nationalmuseum München und dem Westfälischen Freilichtmuseum Bäterlicher Kulturdenkmale in Detmold, die die Ausstellung im Anschluß an Düsseldorf zeigen werden. (Bis 8. April)

## Aqua-Zoo

### Im Mai 1987 Eröffnung im Nordpark

Das Löbbecke-Museum und Aquarium ist noch bis April nächsten Jahres im Bunker an der Brehmstraße zu finden. Darauf weist Museumsdirektor Dr. Manfred Zahn jetzt hin, weil sich das Interesse der Öffentlichkeit verstärkt auf den im Nordpark entstehenden Neubau des Aqua-Zoos richtet. Das hat sogar schon dazu geführt, daß Bestellungen für den täglichen Bedarf des Instituts dort an der Baustelle angeliefert wurden. Und mancher Bürger, so hat Zahn erfahren, ist

der Meinung, die Eröffnung im Nordpark stünde unmittelbar bevor — und schiebt einen Besuch von Museum und Aquarium bis zur Eröffnung auf.

Deshalb gab Zahn nun die voraussichtlichen Daten für den Umzug bekannt: Die Schließung und Verlagerung des Instituts ist für den April 1986 vorgesehen; Eröffnungstermin für den Neubau im Nordpark, dann als „Löbbecke-Museum und Aqua-Zoo“, soll der 15. Mai 1987 sein. In der Zwischenzeit, etwa im Sommer oder Herbst 1986, soll der interessierten Bevölkerung an einem oder mehreren Tagen Gelegenheit gegeben werden, vorab das dann in der Einrichtungs-Phase befindliche Institut zu besichtigen. Noch über ein Jahr aber bleibt es also beim bisherigen Betrieb im alten Domizil an der Brehmstraße.

Dort wurden, wie berichtet, im vergangenen Jahr insgesamt 112 087 Besucher gezählt, 6 000 mehr als 1983. Auch für Schulen war das Löbbecke-Museum und Aquarium im Jahr 1984 wieder ein beliebtes Ziel. 1101 Schulklassen mit 23 291 Schülern (1983 waren es 21 892) kamen, davon 8 402 Schüler aus Düsseldorf. Von den Museums-Pädagogen unterrichtet wurden 4 922 Schüler. (pdl)

## Das Tor — Sprachrohr der Stadtteile

### Oberkasseler Sorgen

Heute ist das linksrheinische Oberkassel dem Zuschnitt der Landeshauptstadt angepaßt. Die Integration rechts-/linksrheinisch ist längst vollzogen. Doch das war nicht immer so: Der Rheinstrom war viele Jahrhunderte eine schwer zu überwindende politische, wirtschaftliche und kulturelle Grenze zwischen der Hauptstadt Düsseldorf und der „angeren Sitt“. Oberkassel hatte sich damals mehr nach Heerdt und damit verbunden nach Neuss hin orientiert.

Eine entscheidende Veränderung brachte im Jahre 1839 die anstelle einer zuverlässigen Fähre in Dienst gestellte Schiffsbrücke. Besser wurde es noch (hierdurch konnte sich Oberkassel erst zum Großstadt-Stadtteil entwickeln), als 1898 die in Stahlkonstruktion erbaute „Oberkasseler Brücke“ dem Verkehr übergeben wurde. Und fast gleichzeitig der damalige Rheinbahn-Ingenieur Heinrich Lueg die Fernlinien der „Elektrischen“ nach Moers und Krefeld ausbaute. Mit all diesen Verbesserungen wurde für Oberkassel endlich das Tor zur Stadt Düsseldorf aufgestoßen — einer Eingemeindung, von Oberkassel begrüßt, stand im Jahre 1909 nichts mehr im Wege.

Kurz erwähnt sein soll noch, daß außer der (im Krieg gesprengten, 1976 unter beträchtlicher internationaler Beobachtung durch „Querverschub“ modernst erneuerten Oberkasseler Brücke inzwischen weitere günstige Verkehrswege nach Oberkassel geschaffen wurden: Die Knie- und die Theodor-Heuss-Brücke.

Aktuell hat sich für die für die „linksrheinische“ Bezirksvertretung 4 ganz unverhofft ein erhebliches Problem ergeben, das im Interesse der Stadtbildpflege und der Einwohner unbedingt gemeistert werden muß: Die Beamten-Wohnungs-

baugesellschaft (BWG), Eigentümer der Häuser Brend'amourstraße 10—14, plant eine Umwandlung ihrer bisherigen Groß-Wohneinheiten in kleinere; hierbei ist gesetzlich eine Erweiterung der (Auto-)Stellplatzverpflichtung geboten. Nun will der Hauseigentümer in dem Innenhof dieser Häuser eine Tiefgarage einrichten. Dem stehen massive Proteste der Bezirksvertretung und vor allem auch der Anwohner entgegen; diese: „Unsere „Wohnungen“ werden immer mehr beschränkt! Und wohin mit den Auto-Abgasen?“

Dieser massive Bürgerprotest war für die Bezirksvertretung Anlaß, am 12. 12. 1984 eine Sondersitzung einzuberufen. Die Verwaltung hatte ihren (neuen) Leiter des Bauaufsichtsamtes, Wilfried Moog, hierzu entsandt, der die Wogen glätten sollte; er versuchte zu beruhigen: Die geplante Tiefgarage im Innenhof wird ausreichend mit Erde abgedeckt, Bepflanzung mit Rasen und Gebüsch ist auf jeden Fall gegeben. Zudem: Schützenswerte Bäume bleiben erhalten. Und: Inzwischen hätten Experten versichert, daß die Autoabgase über die Firste des umliegenden Wohngebietes ausreichend abziehen würden.

Der alte/neue Bezirksvorsteher Wolfgang Kamper, CDU, gab sich mit diesen Erklärungen nicht zufrieden. Seine Bedenken: „Wir schaffen einen Präzedenzfall. Ist erst einmal solche Innenhof-Tiefgarage genehmigt, werden sich bald andere Hauseigentümer melden, die solches auch für sich beanspruchen — das Beispiel wird Schule machen!“ Kamper sah sich hier mit den anderen Bezirksvertretern einig; ihre Auffassung bekräftigten sie noch einmal in einem Beschluß. Sie forderten darüber hinaus die Einleitung eines Bebauungsplanverfahrens, um die Frage von Garagenkomplexen in begrünten Innenhöfen zwischen Luegallee und Rheinallee zu regeln. Bis zur Entscheidung des Rates soll die Verwaltung keine Baugenehmigung erteilen.

Aus eigener Kenntnis erscheint dem Autor hier eine Anmerkung noch unerlässlich: Städtebaulich zählen die von der Tiefgarage „bedrohten“ Gebäude Brend'amourstraße 10—14 zu einem wertvollen, geradezu unersetzlichen Ensemble der Jugendstil-Baukunst. Diese Fassaden mit Auto-Einfahrten zu durchbrechen, wäre fast „Vandalismus“.

Noch ein weiteres Problem steht in Oberkassel an, das aber wohl weniger die Bürger, um so mehr aber die Lokalpolitiker beschäftigt: Bekanntlich ist der Brunnen am Barbarosaplatz neu gestaltet worden. Und das allein auf Kosten hochherziger Spender, denen der „Verkehrs- und Verschönerungsverein Oberkassel e.V.“ (1. Vorsitzende Gisela Kruchen) danken und sie bleibend ehren möchte. Und zwar sollen ihre Namen auf einer Bronzetafel „verewigt“ werden. Die Tafel — Kostenpunkt DM 2 000, — ist bereits gegossen und der Sockel, an dem sie vor dem Brunnengelände angebracht werden soll, ist fertiggestellt.

Die vor der Kommunalwahl amtierende Bezirksvertretung 4 (die CDU hatte die absolute Mehrheit) gab zum Plan des Verkehrs- und Verschönerungsvereins ihre Zustimmung und bekräftigte dieses sogar durch Beschluß. Nun änderten sich nach der Kommunalwahl die Mehrheitsverhältnisse in der Bezirksvertretung; aus den Reihen von SPD und FDP werden Stimmen laut, den Text der Bronzetafel zu ändern: Zumindest dürfe der Name des letzten Oberbürgermeisters Josef Kürten nicht genannt werden, und zwar DM 10 000,— für die Brunnen-Renovierung beibrachte — die allerdings nicht aus seiner eigenen Tasche, sondern aus einem CDU-Fond stammen.

Herbert H. Lange

## Das Wittlaerer und das Angermunder Jahrbuch

Eine muntere Variation des Wittlaerer Wappens zielt das Heimat-Jahrbuch Wittlaer 1985. Das Wappentier, der Hahn, hat den Maueranker als Kette umgehängt, marschiert zum Klang der mit beiden Flügeln geschlagenen Trommel füßbeschwenkend vorwärts und kräht dazu lauthals und fröhlich. Der Heimat- und Kulturkreis Wittlaer, der für die Herausgabe verantwortlich zeichnet, hat gut fröhlich sein: Nicht nur hat er weitere Mitglieder gewinnen können, es ist ihm auch mit seinem sechsten Jahrbuch eine Sammlung von Beiträgen gelungen, die über Wittlaers Grenzen hinaus interessant sind. Aus der Not, daß der kleine Vorort im Norden Düsseldorfs nicht so viel historische Substanz aufweist, um daraus Jahr für Jahr Unbekanntes oder zumindest Unpubliziertes auszugraben und ein ganzes Buch damit zu füllen, haben die Redakteure Dr. Hermann Eich und Bruno Bauer eine Tugend gemacht: Auch wenn der Anknüpfungspunkt zu Wittlaer nur mit der Lupe zu erkennen war — wenn der Beitrag Interessantes brachte, wurde er aufgenommen. Diese Einstellung ist dem jüngsten Jahrbuch ausgezeichnet bekommen. Daß Napoleon Wittlaer rechts liegen ließ, aber immerhin über die heutige B 8 gen Düsseldorf zog, führte zu einer detaillierten Schilderung der Bedeutung des Kaiserbesuchs für Düsseldorf, daß der Himmel zwischen den Großstädten Düsseldorf und Duisburg ein bißchen leichter zu beobachten ist, beweisen sachkundige Beschreibungen und beeindruckende Fotos, daß Wittlaer am Rhein liegt, war Anlaß genug, die Entwicklung der Schifffahrt, von den römischen Trieren über die Segel- und Treidelboote bis zu den Dampfschiffen zu beleuchten. Natürlich gibt es auch reine Wittlaer-Themen, aber auch die sind durchweg so gekonnt beschrieben, daß das Buch auch für „Düsseldorfer Jonges“ interessant ist. Etwa die Berichte über die Wunderheilungen nach mittelalterlichen Fronleichnamsprozessionen oder über die alten Mühlen oder über den Bildhauer Kurt Sandweg, der seit 30 Jahren in Wittlaer lebt und arbeitet. Ein Sonderlob verdient der Beitrag über das Dritte Reich in Wittlaer, gefolgt von den Augenzeugenberichten aus den letzten Kriegswochen — ein brisantes Stück Heimatgeschichte, sachlich und spannend zugleich geschildert. Auch der Angermunder Kulturkreis legt wieder ein hübsches Jahrbuch vor, mit vielen Fotos, Karten und Urkunden aus Angermunds Vergangenheit und Gegenwart und mit einer ausführlichen Dokumentation über die Aktivitäten des Vereins im vergangenen Jahr. Neben historisch fundierten Beiträgen über die Geschichte Angermunds vom 13. bis zum 18. Jahrhundert und über Wolfsjagden im 17. Jahrhundert mit einem Auszug aus der „Holtz-, Mast- und Jagd-Ordnung von 1720“ gibt es den ersten Ausgrabungsbericht und die Beschreibung der frühmittelalterlichen Funde nahe der Burg und eine Fülle von kurzen Artikeln von Bubikopf und Glockenweihe bis zu Artikeln über Wald und Wild. Eine nette Idee ist der Kalender am Anfang, der zu jedem Monat nicht nur die künftigen Termine, sondern auch Daten aus der Geschichte Angermunds anführt.

C. M. Z.

# Das Fremdenrecht in den Stadtbestätigungsurkunden

## Ratingen (1276) und Düsseldorf (1288)

Einheimische haben sich von jeher gegen den Zugang von Fremden gewehrt. Das geschieht heute zum Beispiel in der BRD im Verhältnis zu den Gastarbeitern oder in der Schweiz beim Erwerb von Grundstücken durch Ausländer. Um einer Überfremdung in den Herzogtümern Jülich-Berg vorzubeugen, hatte ebenso auch Herzog Adolf 1423 den Landständen, also der Ritterschaft und den Städten, versprechen müssen, „mit unseren Untertanen und nicht mit Fremden“ zu regieren. Dieses „Indigenat“ war häufig ein Zankapfel zwischen den Landesfürsten und den Landständen.

Aber auch schon Karl der Große sorgte sich um das Recht der Franken gegenüber den Fremden und umgekehrt. Im Jahre 803 wies er seine Sendboten an, Flüchtlinge und Fremde festzunehmen (Wildfangrecht), um ihre Herkunft und Personalien festzustellen. In dem von ihm 802/803 redigierten salischen Gesetz heißt es zum Recht eines Zuziehenden in ein Gehöft, erst wenn dieser ohne Protest der Nachbarn zwölf Monate in einer Siedlung gewohnt habe, dürfe er nicht mehr vertrieben werden.

Dieses uralte fränkische Wohnheitsrecht galt auch für das Dorf an der Düssel schon ein paar hundert Jahre vor seiner Stadtwerdung. Ursprünglich war Düsseldorf seit der ersten fränkischen Landnahme (etwa ab 450) auf einer höher gelegenen Düne im Mündungsbereich der Düssel eine Sippengemeinschaft von „nahe-buren“ (Nachbarn) mit eigener Niedergerichtsbarkeit. Noch in einem Düsseldorfer Weistum von 1494 ist von einem „von yren alderen“ abgehaltenen „buyrgedinge“ (Bauerngericht) die Rede.

Fremde genossen dort auf der Durchreise zwar Gast- oder Asylrecht. Im übrigen blieben sie aber „Außenseiter der Gesellschaft“. Für sie galt nicht das ortsansässige Wohnheitsrecht. Landstreicher wurden kurzerhand vertrieben, sei es mit oder ohne Brandmarkung. Geschah ihnen Unrecht, so hatten sie nach dem Sachsenspiegel nur eine Schein- oder Spottbuße zu beanspruchen. Besser standen sich schon die Handwerker, Tagelöhner, Knechte und Mägde, wenn sie nützliche Arbeit verrichteten; die freien oder lehensgebundenen Bauern waren auf sie ja angewiesen. Vor allem begünstigt war aber der durchreisende oder ansässige Kaufmann. Wurde er allerdings als Fremder eines Kapitalverbrechens beschuldigt, so konnte der Landesfürst seine Überführung im Zweikampf mit einem Lohnkämpfer (pugilis) versuchen.

Von besonderer Bedeutung ist in den Stadtbestätigungen von Ratingen und Düsseldorf die Neuregelung des hergebrachten Wildfangrechtes. Zwar besteht — wie die merowingischen und karolingischen Könige bereits — Graf Adolf V. auf dem Grundsatz „Luft macht eigen“, das heißt, daß nach Jahr und Tag ein Fremdling in einem Ort ihm allein zufalle. Diesen überläßt er aber kraft landesherrlicher Gewalt den Stadtbürgern mit gleichem Recht wie diese.

Am Ende dieser Abhandlung stellt sich die Frage: Wenn Graf Adolf V. für Düsseldorf und Ratingen in deren Stadt-

bestätigungsurkunden besonders das Wildfangrecht von Fremden in modifizierter Form festschreibt, bestand dazu nicht deshalb ein Anlaß, weil gegen Ende des 13. Jahrhunderts — wie in anderen Städten Deutschlands auch — sich bereits zahlreiche Nicht-Einheimische als Kaufleute oder Handwerker niedergelassen hatten, und spricht das nicht dafür, daß das aus freien Bauernschaften gebildete Dorf an der Düssel 1288 jedenfalls schon mehr war als ein kleines „Fischerdorf“?

Prof. Dr. Guntram Fischer

## Düsseldorf - die Landeshauptstadt

# Die Briten trafen 1946 die Entscheidung

## Regierungsviertel wächst / Neuer Landtag am Rhein

Düsseldorf hat als Landeshauptstadt eine reiche Tradition. Leicht war damit allerdings nicht immer umzugehen. Und daß die Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen im Jahre 1946 sowie die Ernennung Düsseldorfs zur Landeshauptstadt formlos geschahen, hat den Umgang mit dieser Tradition kaum erleichtert. Die Begründung einer Tradition ist aber auch erschwert durch das Fehlen der Bauten und Einrichtungen, an dem sich der Residenzcharakter einer Stadt ablesen ließe.

Düsseldorf wurde ganz formlos zur Landeshauptstadt: Am 24. Juli 1946 erschien der nordrheinische Regional Commissioner William Ashbury beim westfälischen Oberpräsidenten Rudolf Amelunxen in Münster und fragte ihn, ob er bereit sei, das Amt des Ministerpräsidenten im neuen Land zu übernehmen. Amelunxen willigte ein. Am 6. August bereits konstituierte sich das Kabinett im Stahlhof in Düsseldorf. Bevor Amelunxen Ende August sein Kabinett der Öffentlichkeit vorstellte, traf man sich ein weiteres Mal im Stahlhof. Am 29. August wurde der Landtag ernannt, und am 12. September lud Amelunxen den ernannten Landtag für den 2. Oktober zur konstituierenden Sitzung nach Düsseldorf ein. Sie fand im Opernhaus statt. Die nächste Sitzung erfolgte im Theatersaal der Firma Henkel. Dort blieb das Landesparlament bis zum März 1949, denn zu diesem Zeitpunkt war das kriegszerstörte Gebäude des Rheinischen Provinziallandtags, das Ständehaus am Schwanenspiegel, erst wiederhergestellt.

Die neue Rolle war für die Stadt Düsseldorf nicht so ganz neu. Schließlich hatte die Stadt jahrhundertlang Erfahrungen als Residenz-, Verwaltungs- und Hauptstadt. In diese Rolle war Düsseldorf hineingewachsen. Nicht zuletzt hatte Düsseldorfs herausragende Stellung die günstige Verkehrslage begründet.

Kaum 100 Jahre alt, wurde Düsseldorf Hauptstadt: Am 24. Mai 1380 erhob König Wenzel auf dem Aachener Reichstag die Grafschaft Berg zum Herzogtum, Düsseldorf wurde dadurch Landeshauptstadt. Zu Beginn des 16. Jahrhunderts wurde Düsseldorf Hauptstadt der Herzogtümer Jülich, Kleve und Berg, der Grafschaften Mark und Ravensberg. Den Glanz als Residenzstadt aber erhielt Düsseldorf erst durch

Jan Wellem, durch Johann Wilhelm, den Kurfürsten von der Pfalz, der von 1679 bis 1716 in Düsseldorf residierte und der Stadt für ihre Entwicklung entscheidende Impulse gab.

Wenn die Stadt Düsseldorf auch weniger Schwierigkeiten hatte, die neue Rolle als Landeshauptstadt des einwohnerstärksten Bundeslandes auszufüllen, so hatten es Land und Landesparlament schwerer, sich der Tradition Düsseldorfs zu stellen: Sie siedelten sich zudem im Ständehaus an, hinter jenen Mauern, die preußisches Ständedenken geschaffen hatte. Denn so weit wie Friedrich Tamms, der Düsseldorfer Nachkriegs-Stadtplaner, wollte man Ende der vierziger Jahre nicht gehen: Er hatte damals den Bau eines Regierungsviertels an der erst auf dem Reißbrett entworfenen Berliner Allee vorgeschlagen, ersatzweise an der Kaiserswerther Straße. Diesen zögernden Auftakt bekam Düsseldorf lange zu spüren, denn während in Düsseldorf mehr und mehr ein Fluidum entstand, das dem Ruf einer Landeshauptstadt gerecht wurde und die Stadt ein entsprechendes Bild bot, stellte der Landtag immer wieder die Entscheidung darüber zurück, wie er für sich angemessene Repräsentation und für die Abgeordneten bessere Arbeitsmöglichkeiten schaffen könnte.

Erst 1974, nach vielen Überlegungen, kamen Landtag und Landeshauptstadt überein, das heute 100 Jahre alte Ständehaus durch Anbauten den Erfordernissen anzupassen. Nach vielen Protesten wurde auch diese Lösung verworfen und eine großzügigere, zeitgemäßere Möglichkeit gefunden: Der Landtag am Rhein, im freigemachten Berger Hafen und zu Füßen des 236 Meter hohen Fernmeldeturms, gewann 1978 zunehmend Freunde und wurde am 7. Dezember des gleichen Jahres vom Hauptausschuß des Landtags beschlossen. Ein Bauwettbewerb wurde von dem Düsseldorfer Architektenbüro Eller, Moser, Walter und Partner gewonnen. Der neunte Landtag kann in dieses neue Landtagsgebäude noch nicht einziehen, der zehnte aber wird in seinem neuen Domizil, unmittelbar am Rheinstrom gelegen, bereits arbeiten können.

Und der neue Landtag, inmitten des geplanten Rheinparks Bilk, vollendet zugleich den grünen Kranz um die Düsseldorfer Innenstadt, der mit dem Rheinpark im Norden beginnt, sich über Hofgarten und Königsallee fortsetzt und bislang mit dem Ständehaus-Park endete. Jetzt erfolgt die Fortsetzung in Richtung Süden. Mit dem Landtag am Rhein bleibt die Stadt Düsseldorf also genau in den historischen Grünplanungen ihrer Entwicklung.

Auch etwas anderes kam Düsseldorf gelegen: Schon seit 1969 nämlich wird an der Umgestaltung von Teilen des Hafens gearbeitet. Der citynahe Bereich des Berger Hafens, so lautete die Aufgabenstellung von Anfang an, sollte freigemacht werden von gewerblicher Nutzung und der Ausweitung der City dienen. Landtag und Fernmeldeturm beschleunigten diese Pläne.

Düsseldorf als Landeshauptstadt — mit dem Landtagsgebäude wird die Stadt als Sitz der Landesregierung komplett, nachdem sich bereits in den vergangenen Jahren östlich der Kniebrücke, einen Steinwurf vom Haus des Ministerpräsidenten entfernt, ein Regierungsviertel herausgebildet hat. Leicht fiel das Bemühen, dem Land repräsentative Plätze anzubieten, der Landeshauptstadt Düsseldorf nicht immer. Aber Düsseldorf war sich seines Rufs und seiner Tradition bewußt und betrachtete von daher sein Bemühen um das Land als selbstverständlich. Dem Bild, das die Stadt bietet, hat dies meist gutgetan.

# Düsseldorfer Originale von anno dazumal

*Der Seyppel-Bericht über die Düsseldorfer-Originale hat großen Anklang gefunden. Ein Rest Text über Pastor Jääsch ist aus der letzten Ausgabe übriggeblieben. Wir lassen ihn hier gern folgen.*

Eine andere Predigt ging dann etwa so:

„En Jott lielbte Christenjemeinde. Der Herr Jesus on all onser Heilije möjen öch beistonn! Ihr sitt all nit ehrlich. Dat saache e ech, de Pastor Jääsch. Ihr denkt, dä Jääsch, dä deht jo nix wie schenge. Ijaa, jewess dat, on wie de schengt. Et es nödich, ihr schlecht Volk! Lebt ihr dann eso, dat onser Herrjott Spaß an öch hann künn? Enää sach ech, enää!

Wröm sitt ihr denn hee hin jekumme? Wejen de Frömmlichkeit? Nix; wejen de Neujehr sitt ihr hee. So'mer doch ehrlich sinn. Ihr denkthee predicht dä Jääsch. Do krie' mer Spaß. Ihr sollt kinne Spaß hann. Andächtlich sollt ihr sinn. Äwwer wat es met die Andacht? Minnt ihr hee wör kinne Spaß, denn hat ihr Langeweil on meut' am leevste eruus jonn uus de Kerk. Schammt öch jet.

Do kömmt denn et Kathrienche aajewibbelt met e neu Röckske oder et Jriet met en neue joldene Kett. Odder dä Jrades, döä hat sich jrad e ne neue Pfefferrohrstock jekoof. Odder do kütt eso e kleen fippich Männeke. Dä Kääl es schmal on unöselich. On weil dat e dat es, dodröm transjoniert' e sin ganze Ömjebung, schängt on schnauzt on well sech so als ene große Mann opschmieße. On jrad jetz hät'e ene neue Schlips ömjedonn. He jeht dörsch de Meddeljang, kickt stolz reits on links en de Bänk on deht dä neue Schlips zesweche Duume on Zeijefenger knibbele on vörsduppe, eso met affjespreizte kleene Finger, domet dat mer dä ganze lange Narel' ooch jut senn kann. Dat schmale Böösche met die große Schnauzmoss doch op alle Aat on Wies zeije, watet för ene große Mannes. Höht mechop. Esojet, dat es Hoffärtlichkeit. Lott se man. Dä leewe Herrjott weehd se als. So on nu setz dech en de Bank do fippich Üselche on Miseräbelche, wat de bes. Metall din Schickaniererei on Fiesnicklichkeit kanns de bei onser Herrjott nie bestehe. Merk dech dat on jetz bet emol brav. Vielleicht es Jott Vater so jnädich on deht dech all din Sönde verjääve, Do Titi! Ech fahre fort en minne Text. Strunze on Wibbele, leewe Christenjemeinde, dat paßt sech nit en de Kirk. Eso jez jehöht sech nit, on eso jeht deht mer nit.

Äwwer bevör ech dat verjess. Hee jöt et denn noch en andere Partie. Die kumme nit hee hin, weil se mech sinn wolle, oder weil se jesinn weehde wolle, Enää, sach ech, die wolle sech jejenseitich senn. Dat sinn die Päärikes, die em Düstere et leevste henger de Bösch erömmaake dehte. Doför hant se bloß nit der Mut. Mer künn se jo attrappiere. Ja, on denn kumme se hee en de Kirk. Kaum dat se jebet' hant, do schmieße se met Blicke öm sech, als ob se sech fresse wollte, wie es eigentlich nur im heiligen Stand der Ehe erlaubt es. Jehtdochop de Fleh henger de Bösch. Kummtmechbloß nit hee en minne Jottesdienst! Ihr Lauschepper, wat ihr sitt. Hee es Andächtlichkeit. Amen.“

Ja, so schimpfte Pastor Jääsch die sündigen Seelen aus, und das auf Düsseldorfer Platt.

So wie beim Gottesdienst war Pastor Jääsch aber auch, wenn er außerdienstlich etwa im „Malkasten“ sein Glas Wein trank. Zumal wenn er von einem Außenseiter als geistlicher Herr angegriffen wurde, war er nicht auf den Mund gefallen. Schlagfertig und beredt hat er seine Gegner jeweils elegant auf ihren Allerwertesten gesetzt. War so einer plump und grob, dann ließ Pastor Jääsch kein gutes Haar an ihm und überließ ihn mitleidlos der eigenen Lächerlichkeit und der allgemeinen Schadenfreude.

Eines Abends saß Pastor Jääsch in angeregter Runde beim Wein im „Malkasten“. Mein Großvater war auch dabei.

Man redete über die damals so neue Kunst, wobei zu sagen ist, Kunst ist immer neu, und immer reden die Künstler darüber wie die Jünglinge im Feuerofen. Nun, damals war es auch so. Ein Herr am Nachbartisch hatte mit langen Ohren zugehört und nichts von dem verstanden, was die Runde so heftig interessierte. Er kam an den Künstlertisch und fragte den Herrn Pastor:

„Sie gestatten? Grevel, Apotheker aus Wengern an der Ruhr. Ich bin auf der Durchreise hier, und ich möchte doch gern mal in einem echten Düsseldorfer Künstlerkreis sitzen.“

Damit nahm der Herr Apotheker Platz und hörte zunächst brav zu, offenbar recht wohlherzogen. Dann aber juckte ihn das Fell. Er fragte Pastor Jääsch:

„Gestatten Sie eine Frage, Herr Pastor? Glauben Sie eigentlich an all das, was in der Bibel steht?“

„Wat soll dann dat? Secher jlööv ech dat all!“ entgegnete Pastor Jääsch aufhorchend und auf allerlei gefaßt, was auch prompt kam:

„Das wundert mich aber bei einem so gebildeten Herrn, wie Sie das sind. Wie erklären Sie denn die Himmelfahrt des Tobias auf dem feurigen Wagen? Der Herr müßte sich doch an dem heißen Fuhrwerk ganz gehörig den Hintern verbrannt haben. Wieso ist denn da nichts angebrannt? Hahahahaha!“ „Ooch“, brummte Pastor Jääsch schmunzelnd, „dat Ihr dat nit erkläre künn, wundert mech absolut nit. Mer süht et Öch jo als von ganz wiet an. Denkt doch emol e ganz klee besske noch. Dem Tobias, dem jingjanz einfach de Bux met Jrundies. Do kunnt doch nix anbrenne.“ Jriemelnd sprach's der Herr Pastor und genehmigte sich einen gehörigen Schluck. Daß Pastor Jääsch alle Lacher auf seiner Seite hatte, wurmte den Apotheker gewaltig.

„Da fällt mir gerade ein Rätsel ein. Vielleicht können die Herren das lösen? — Kennen Sie den Unterschied zwischen einem Bischof und einem Esel? Nein?“

Der Fremde merkte nichts von dem ungunten Schweigen der Runde.

„Sie wissen ihn nicht? Dann will ich Ihnen das erklären. Der Esel trägt das Kreuz auf dem Rücken. Der Bischof trägt es auf der Brust. Gut was?“ Brüllend lachte der Unmanierliche in die schweigende Corona hinein und haute sich auf die Oberschenkel, bis Pastor Jääsch sich würdevoll dem Störenfried zuwandte und ihn mit eiserner Miene fragte:

„So! Jetz darf ech Ihnen emol e Rätselche aufgeben, Herr Apotheker. Ech ben jespannt, ob Ihr dat löse künn.“

Wat es dann dä Ongerschied zweche Öch un ene Esel? Herr Apotheker. Dat wißt Ihr nit?“

Unvorsichtig und zögernd antwortet der Herr von der Ruhr:

„Nein, Herr Pastor, das weiß ich nicht.“

„Ech ooch nit!“ erklärte Pastor Jääsch nachdrücklich und trank dem Rüpel genüßlich sein volles Glas zu.

**Carl Mumme & Co.**  
**Jalousie- und Rolladenfabrik**

Fürstenwall 234 – Tel. 37 30 96  
 Ausführung in Holz, Kunststoff und Alu  
 Elektr. Antriebe – Reparaturen

Wir vermieten Geräte für Holz-,  
 Metall-, Stein-, Kunststoffver-  
 arbeitung sowie Raum-  
 austrockner, Heizungen und  
 Gartengeräte

**Werkzeuge  
 mieten**

**DELVOS**

Ackerstr. 129, 4 Düsseldorf  
 Telefon (0211) 66 16 87

**-L.T.G.-**

**Leitungs- und Tiefbaugesellschaft**

m.b.H. & Co. K.G.

4040 Neuss 1  
 Bataverstraße 86  
 Tel. (021 01) 530053

4000 Düsseldorf 1  
 Flingerbroich 2  
 Tel. (0211) 2342 06



Heinrich Mai & Sohn  
 Koppersstraße 21  
 Postfach 110740  
 4000 Düsseldorf 11  
 Telefon 0211/507018

**ANTON POTTHOFF**

Holz- und Hallenbau · Zimmerei · Schreinerei  
 Kunststoff-Fenster für Alt- und Neubauten  
 bestens geeignet, eigene Anfertigung

Kölner Landstraße 18 · Tel. 784048

**P. u. A. HÜREN GmbH**

**HEIZUNG · SANITÄR · LÜFTUNG**

— Funk-Kundendienst —

4000 Düsseldorf-Heerdt · Werftstraße 11

Telefon 50 12 34 / 50 34 33

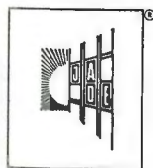


**RAL Fenster**  
 die Güte  
 der Genauigkeit

**Alu-Fenster  
 Alu-Türen  
 Alu-Schaufenster**

Für Neubau- und  
 Altbaurenovierung

- Energiesparende Aluminium-  
 fenster besonderer Güte
- Kunststofffenster



**Jakob Deling  
 Metallbau**

GmbH & Co. KG

Tel. (02161) 26087  
 Martinstraße 104-108  
 4050 Mönchengladbach 1



**HUGO POHLMANN**

werkstatt für malerei  
 und anstrich

frankenstraße 14 · düsseldorf  
 ruf 434321



**PHILIPP  
 LEHMANN**

Bauunternehmung

Düsseldorf · Münsterstraße 400 · Ruf 62 61 21

# Versammlungslokal „Bockhalle“

## Schauplatz stadthistorischer Ereignisse

In Düsseldorf gab und gibt es noch zahlreiche Gaststätten, deren Tradition mit der Stadtgeschichte eng verbunden ist. Eine davon war das Versammlungslokal „Bockhalle“ in der Poststraße am Schwanenmarkt. Die alte Bockhalle besteht längst nicht mehr und ist fast vergessen. Dabei hat dieses Lokal Ereignisse gesehen, die für die Geschichte der Stadt Düsseldorf von größter Bedeutung sind.

Ursprünglich befand sich die „Bockhalle“ (1833 begründet) in der Neustraße, einige Jahre später wurde sie nach der Poststraße verlegt. Sie war während der Revolutionsjahre 1848/49 der Treffpunkt der Düsseldorfer Demokraten. Schon am 3. März 1848 – zwei Wochen bevor die Barrikadenkämpfe in Berlin begannen – versammelten sich dort die Mitglieder der Petitionsbewegung, mit Hugo Wesen-

donk und Lorenz Cantador an der Spitze. Sie verabschiedeten eine Adresse an den preußischen König Friedrich Wilhelm IV, in der sie eine Volksvertretung mit beschließender Stimme sowie Rechte und Freiheiten für die Staatsbürger forderten. Eine weitere Massenversammlung in der „Bockhalle“ am 16. März verabschiedete eine neue, weit schärfere Resolution, in welcher der König aufgefordert wurde, „schleunigst die von dem Gemeinderathe vorgetragenen Wünsche zu gewähren.“

Am Abend des 6. August, nach dem „Einheitsfest“ und der Einweihung der Germaniastatue auf dem alten Friedrichplatz, trafen sich in der „Bockhalle“ Düsseldorfer Künstler, unter ihnen Leutze, Hermann Becker und Jordan. Sie beschlossen dort, auf Initiative von Leutze, ein „gut societatis vor gesellig Künstlerleben“ zu gründen. Die Gründung erfolgte offiziell am 11. August. Diese „societas“ erhielt den Namen „Malkasten“ und existiert noch heute in der Nähe des „Jägerhof“.

Die Auflösung der Nationalversammlung in Berlin durch den König und sein Kabinett, im November 1848, rief in Düsseldorf große Empörung hervor. Am 12. November hatten sich die Demokraten in der „Bockhalle“ zusammengefunden, als Lorenz Cantador die Nachricht von den un-



Die „Bockhalle“, Gemälde von Gerhard Janssen

Fridolin Adam  
 Roßstraße 31  
 4000 Düsseldorf 30  
 Telefon (0211) 480181/82  
 Seit 1914

**ADAM**

**Malerei und Anstrich**

Ausführung  
 aller Anstrichtechniken  
 und Tapezierung

**SAFE**  **ALARM**

Gesellschaft für Sicherheitstechnik m - b - H

Zu Ihrer Sicherheit liefern, montieren und warten wir:

- ALARM-ANLAGEN
- BRANDMELDE-ANLAGEN
- VIDEO-TECHNIK

4000 Düsseldorf 30, Münsterstraße 275,  
 Tel. 02 11 / 62 60 09

*Heinz Schleutermann GmbH*

**Bauschlosserei**

**Metallverarbeitung**

Mettmanner Str. 38 · Telefon 7334357  
 4000 Düsseldorf 1

**ORTMAN**  
**Werbeanlagen**



NEON · SCHILDER · SCHRIFTEN

Liststr. 39 · Tel. 611064 · Postf. 6112 · Düsseldorf 1



**AEG-Kundendienst**  
 für alle Elektrowerkzeuge  
**H. G. HESSLER**

Querstraße 10 · Telefon 725311  
 4000 Düsseldorf-Oberbilk

**Kornelius**

**Reismann**

SANITÄRE INSTALLATION  
 UND HEIZUNGSANLAGEN

Technik im  
 Haus - wir  
 machen mehr  
 daraus.



HEILIGENSTRASSE 17-19  
 4010 HILDEN  
 T (0 21 03) 83 58

4000 DÜSSELDORF  
 T (02 11) 32 63 20

AUSFÜHRUNG WARTUNGEN  
 KUNDENDIENST PLANUNG BERATUNG

**UNFALL-SCHADEN**



**Pkw- und Lkw-Einbrennkabine**  
 Unterbodenschutz u. Hohlraumversiegelung  
 Leihwagen, Achsvermessung  
 Richtbänke für schwere Unfälle  
 Reparaturkostenabtretung  
 bei Unfällen

**DANN ZU**

**Wilhelm Küpper**

Fringsstraße 11 · 4000 Düsseldorf-Hafen · ☎ 391585

Ihr Partner  
 für alle Drucksachen

in

Buchdruck  
 Offsetdruck  
 Siebdruck

**RICHARZ-DRUCK**

Ludenerger Str. 5 · Telefon 68 23 91  
 4000 Düsseldorf-Grafenberg

heilvollen Berliner Vorgängen überbrachte. Die Anwesenden, unter ihnen befand sich auch Ferdinand Lassalle, beschlossen, der preußischen Regierung die Steuerzahlungen zu verweigern und eine Barrikadenkommission zu gründen. Sie wählten Cantador zum Vorsitzenden.

Diese Versammlung in der „Bockhalle“ war die Einleitung zur späteren Erklärung der „Bürgerwehr in Permanenz“, zur Verhängung des Belagerungszustandes durch die preußische Regierung, zur Verhaftung Cantadors, Lassalles und anderer führender Demokraten.

Die letzte große Volksversammlung in der „Bockhalle“ fand am 30. April 1849 statt, als eine Abordnung von etwa tausend Bürgern aus Elberfeld und Barmen nach Düsseldorf kam, um sich mit den Düsseldorfern im Kampf um die Reichsverfassung zu verbrüderern. Nachdem die Demokraten aus dem Wuppertale im Regierungsgebäude eine Protestadresse gegen die Auflösung der zweiten Kammer in Berlin übergeben hatten, zogen sie zur „Bockhalle“. Das Lokal, das hunderte Menschen faßte, konnte nicht alle aufnehmen. Es war überfüllt, als dort die Verbrüderungsfeier stattfand. In der Nacht zum 9. auf den 10. Mai kam es dann in Düsseldorf zum Aufstand und zu Barrikadenkämpfen. Die Volkserhebung wurde vom Militär niedergeworfen.

Später spielte die „Bockhalle“ keine Rolle mehr im politischen Leben Düsseldorfs. Sie wurde ein „Konzertlokal“, eine reine Vergnügungsstätte. Der Düsseldorfer Maler Gerhard Janssen (1863-1931) hat das Leben und Treiben in der „Bockhalle“ in einem Bilde festgehalten, das 1890 entstand. Dieses Gemälde befindet sich heute im Düsseldorfer Kunstmuseum. Es zeigt im Vordergrund einen älteren Herrn in Gesellschaft einer Halbweltedame, eine für die damalige Zeit „gewagte“ Sittenschilderung.

## Die Altstadt

### 200 Lokale / Die Heimat des Altbiers

Die Düsseldorfer Altstadt ist dank ihrer guten Mischung von Unterhaltung und Kultur, Architektur und Historie, von Gemütlichkeit und guter Küche äußerst bekömmlich. Freunde dieser Altstadt leben in Düsseldorf, rund um Düsseldorf, ja auf der ganzen Welt. Wer nach Düsseldorf kommt, landet sehr bald in diesem Viertel mit den engen Gassen, mit den vielen Lokalen, den gemütlichen Bierterrassen. Viele kommen immer wieder wegen dieser Altstadt nach Düsseldorf. Ein Magnet, stark wie die Königsallee.

Für diese Altstadt sind schon viele Slogans geprägt worden. Einer hat sich durchgesetzt: Längste Theke der Welt. Auf dem Raum von kaum einem halben Quadratkilometer gibt es mehr als 200 Restaurants und Gaststätten. Da ist alles vertreten – vom französischen Feinschmeckerlokal bis zum Muschelhaus, vom koreanischen bis zum arabischen Restaurant. Und niemand braucht zu dürsten. Schließlich ist die Altstadt die Heimat des Altbiers. Nirgendwo schmeckt das nach alten Rezepten obergärig gebraute Bier so gut. In einigen Lokalen kann man noch die alten Braukessel sehen, in denen die Hausbrauereien ihr eigenes Bier brauten.

Essen und Trinken ist nicht alles. Die Altstadt gilt als der geselligste Platz Düsseldorfs. Da kommt jeder mit jedem ins Gespräch. Da gab es noch nie Krawalle oder Ausschreitun-

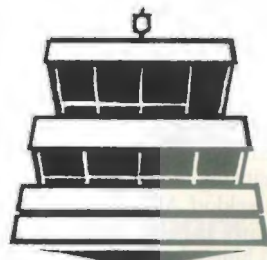
gen. Die Altstadt ist heiter, ihre Atmosphäre wirkt beruhigend, besänftigend, aber nie einschläfernd. Man trifft da jedermann, bekannte und unbekannte Gesichter, Chefs und Chauffeure, Minister und Wähler, richtige Düsseldorfer und Schickeria, viel Jugend, Künstler und jede Menge Besucher. Da vergeht die Zeit wie im Fluge, vor allem, wenn man von Lokal zu Lokal zieht, einer Jazzband zuhört oder die letzten Disco-Hits auf sich eindöhnen läßt. Wer davon genug hat, der geht die paar Schritte bis an den Rhein, wo es stiller wird, die Weite des Stroms, die breiten Uferauen den Niederrhein ankünden. Die Möwen, die sich vom ewigen Westwind oft in die Stadt hereintragen lassen, grüßen schon von der Nordsee herüber. Die Niederlande sind nicht weit. Mehr als 700 Jahre alt ist Düsseldorf, 1288 erhielt es Stadtrechte. Damals gab es nur eine Straße, ein paar Häuser und eine Kirche, die Lambertuskirche. Die kleinstädtische Atmosphäre hat sich rund um die gotische Hallenkirche mit dem schiefen Turm bestens erhalten. Ein paar Schritte nur vom Trubel weg, an der Düssel vorbei, die hier in den Rhein mündet, und man steht auf dem Stiftsplatz. Von hier aus entwickelte sich Düsseldorf zunächst langsam, dann, als die Stadt vor 600 Jahren zur Residenz des Herzogtums Berg wurde, rascher. Die Herzöge bauten sich an der Düsselmündung ein Schloß. Der Turm am Burgplatz, der als Schifffahrtsmuseum ausgebaut wird, ist der letzte Rest dieses Schlosses.

Die Stadt wuchs, die Bürger bauten sich ein angemessenes Rathaus. Dieser Backsteinbau von 1573 beherrscht auch heute noch den Marktplatz. In diesem Haus befinden sich die Repräsentationsräume der Stadt, haben Oberbürgermeister, die Bürgermeister und der Oberstadtdirektor ihre Diensträume. Nach gründlicher Restaurierung wurden auch die angrenzenden Gebäude ins Rathaus einbezogen. Dort tagen das Stadtparlament und seine Ausschüsse. Hinter dem Rücken von Jan Wellem, dem vielgeliebten Landesherrn des 17. Jahrhunderts, der sich mit dem von Gabriel Grupello geschaffenen großen Reiterstandbild selbst und zu Lebzeiten ein Denkmal setzte, wird die Stadt geführt.

Wer mit aufmerksamem Blick durch die Altstadt geht, findet viele Beispiele vorbildlicher Denkmalpflege. Das historische Erbe, das Krieg, Vernichtung, und eine manchmal bedenkenlose Stadtplanung übrigließen, wird gewahrt. Einmalige Bauten sind darunter, wie die zweischiffige gotische Hallenkirche an der Ratinger Straße, von Kreuzherren erbaut und heute Dependence des Kunstmuseums. Oder die spätbarocke Andreaskirche, die die Jesuiten im Zeichen der Gegenreformation bauten und die einen römischen Touch ins Stadtbild bringt. Oder die barocke Max-Kirche an der Nahtstelle zwischen der trubeligen Altstadt und der mehr kulturell geprägten Karlstadt.

Man sollte sich Zeit nehmen und auf Entdeckungsbummel gehen. Die Karlstadt hat viel zu bieten. Ein Stadtbild aus einem Guß, Straßen rechtwinkelig, klassizistisch auch manche Fassade. In diesem Stadtviertel zwischen Altstadt und Regierungsviertel wird noch gewohnt und da ist die Kultur zu Hause. Hetjens-Museum/Deutsches Keramikmuseum im restaurierten Palais Nesselrode an der Schulstraße, das Stadtmuseum im restaurierten Palais Spee an der Bäckerstraße, die international bekannten literarischen Sammlungen Heinrich-Heine-Institut und Dumont-Lindemann-Archiv in restaurierten Bürgerhäusern an der Bilker Straße, das städtische Kulturzentrum Palais Wittgenstein mit Kellergalerie und Rheinischem Marionetten-Theater und die

Rhein-Ruhr Flughafen



Düsseldorf

# Im Dienste der Bürger und der Wirtschaft unseres Landes

Flughafen  
Düsseldorf

der  
kurze Weg  
zur  
weiten  
Reise

Artothek an derselben Straße sind Besuche wert. In kleinen Läden und in Hinterhöfen sind Künstler zu Hause, eine alte Fabrik (Poststraße 1) steckt gar voller Künstler. Und in der Bastionstraße hat sich der Antiquitätenhandel konzentriert. Da bringt beinahe jeder Schritt neue Entdeckungen. Diese „andere Altstadt“ hat sich erst in den letzten Jahren entwickelt, als im Zeichen der Nostalgie plötzlich Kopfsteinpflaster und Gaslaternen, kleine Häuser und gemütliche Hinterhöfe wieder „in“ waren. Seitdem hat sich die Einschätzung für Historie gründlich gewandelt, nicht nur in Düsseldorf. Aber in Düsseldorfs Altstadt sind noch ein paar Schätze zu heben. Der Bereich nördlich der „längsten Theke“, hinter der Basilika St. Lambertus bis hin zur 100 Jahre alten Kunstakademie an der Auffahrt zur Oberkasseler Rheinbrücke, wartet noch auf Sanierung. Da stehen an der Mühlengasse auch Düsseldorfs älteste Wohnhäuser, häßlich noch und unbewohnbar. Auch sie sollen saniert werden. Veränderung ist wohl das Beständige an der Altstadt, die die Touristen lieben. Da wechseln die Lokale, die Geschmacksrichtungen, die Trends und die Pächter. Da wird erneuert, umgebaut oder restauriert. Zwei besonders große Baustellen machen am Ostrand der Altstadt von sich reden. In der Heinrich-Heine-Allee wird U-Bahn gebaut und am Grab-

beplatz entsteht die Landesgalerie, Ausstellungsplatz für die Malerei des 20. Jahrhunderts, die das Land Nordrhein-Westfalen sammelt. Diese Galerie wird die Palette der großen Kultureinrichtungen am Rande der Altstadt abrunden. Opernhaus (Heineallee), die Kunsthalle (Grabbeplatz) und die Kunstakademie sind nicht zu übersehen, Tonhalle und Ehrenhof sind Nachbarn.

Wer hätte je die Besucher gezählt, die durch die Altstadt, die Karlstadt oder die nördliche Altstadt ziehen? An manchen Abenden, im Sommer oder während der großen Messen, ist kein Durchkommen. Da kann es kaum noch internationaler zugehen. Wenn dann die Altstadt überschwappt, beginnen die Probleme. Nicht mit der Kriminalität oder anderen negativen Erscheinungen. Nein, Probleme bringt der Verkehr. Obwohl Parkhäuser vorhanden sind, obwohl der Uferstreifen vor der Altstadt, das Untere Werft zahlreiche Parkplätze bietet – mancher möchte am liebsten vorfahren. Wild geparkte Wagen ärgern dann die Bummelnden, abgeschleppte Wagen die Uneinsichtigen.

Altstadt – das ist eine Mischung, die nur schwer zu beschreiben ist. Man muß sie erleben. Immer wieder. Und da sie sich ständig ändert, muß man auch immer wieder kommen. Deshalb hat die Altstadt so viele Freunde.



Ungewöhnlich wie die Altstadt selbst, ist auch diese (Durch-)Sicht auf ihr Panorama (Foto: Gräf)



**Druckerei  
Willecken**  
Buch + Offset

Feinste Geschäfts- u. Privat-Drucksachen

Cranachstraße 34  
4000 Düsseldorf 1  
Telef. 0211/66 3016

**Yale-Gabelstapler  
Mietstapler  
Gebrauchtstapler  
Gabelhubwagen**



**Wilms & Wieggers  
GmbH**  
4000 Düsseldorf-Heerdt  
Pestalozzistr. 74 · Tel. 502138

STUCK · PUTZ · TROCKENBAU

FLIESENHANDEL · VERLEGUNG



DÜSSELDORF · TEL. 335255

JAHNSTR. 92



**JOSEF KENNING GMBH**  
**MALEREI UND ANSTRICH**  
4000 DÜSSELDORF · ACHENBACHSTR. 138  
TELEFON: 02 11/67 20 38 · POSTFACH 140 246

# Auftakt zur letzten Vermietungs- runde im Uni-Wohnpark Düsseldorf

Fast vollendet ist der Uni-Wohnpark Düsseldorf. Liebling der Fachzeitschriften, Lernziel vieler Städteplaner, bevorzugtes Wohngebiet für Wohnbewußte. Jetzt geht es um den 7. und letzten Bauabschnitt, der zur Vermietung vorgesehen ist. Und Sie können dabei sein! Sie müssen es nur wollen. Jetzt! Sie haben die Wahl vom 32 m<sup>2</sup>-Apartment (ab DM 316,80) bis zur großen 109 m<sup>2</sup>-Wohnung (ab DM 1070,10).

**Provisionsfreie  
Erstvermietung**

Vorbildlich ist nicht nur die Wohngegend, Vorbildlich ist auch jede einzelne Wohnung: Wohnkultur zum Ausschauen! Hier als **2-Raum-Wohnung**, 63,77 m<sup>2</sup> ab DM 631,30 mtl. (Mietpreis jeweils zzgl. NK und Garage/Stellplatz). Auf Wunsch – gegen geringe Nutzungsgebühr – mit kompletter Marken-Einbauküche!



Information, Besichtigung der Musterwohnung:

**Samstag 14–17 Uhr,**

**Sonntag 11–13 Uhr,**

**Dienstag bis Freitag 14–17 Uhr.**

**Uni-Wohnpark Düsseldorf,  
Otto-Hahn-Straße 127,**

über Ickerswarder Straße.

Tel. Information während der Beratungszeit:

☎ (0211) 750437,

sonst ☎ (0211) 3384-111, Herr Moos.



**Treufinanz**

GmbH  
Friedrichstraße 103, 4000 Düsseldorf 1, ☎ (0211) 3384-0

# Die Düsseldorfer Presse über unsere Heimatabende

## Westdeutsche Zeitung

Erschienen am 10. Januar 1985

Zu Vorschlägen für 700-Jahr-Feier

### Jonges vermissen Antwort der Stadt

Auch Kritik an städtischer Werbung  
Von unserem Redaktionsmitglied Alfons Houben

Schon 1978 hätten die Düsseldorfer Jonges der Stadt Empfehlungen und Vorschläge für die 700-Jahr-Feier unterbreitet, doch seien sie bisher keiner Antwort für würdig befunden worden, kritisierte der Baas des großen Heimatvereins, Landgerichtsdirektor Kurt Monschau, in der letzten Versammlung. Monschau nahm die Tatsache auch zum Anlaß, die Stadtwerbung zu bemängeln: Seit einiger Zeit vernehme man hier nur schwache Töne. Fast wehmütiger erinnerte er an den Wirbel, den der frühere Verkehrsdirektor Schweig, seit langem auch Ehrenmitglied des Vereins, zu veranstalten pflegte, wenn große städtische Dinge in der Luft lagen. Dank 37 Neuaufnahmen in der Versammlung sind die Jonges jetzt auf 3 101 Köpfe gewachsen. Dies ist die heute gültige Zahl — nach 30 Austritten und Abmeldungen im vergangenen Jahr. Unter den Neulingen wieder allerlei Prominenz: die Urologen Prof. Ackermann und Prof. Zoedler, Oberpostdirektions-Präsident Dr. Bänsch, CDU-Ratsfraktionschef Funk und der Befehlshaber im Wehrbereich III, Generalmajor Philipp. Der General, der sich zum Sprecher der neuen Jonges machte, erinnerte daran, daß alle seine sieben Vorgänger im Amt, von Schimpf angefangen, dem Verein angehört hätten. Er wolle für Stadt und Jonges ebenfalls die Ärmel hochkrempeln. Aus seinen Worten war auch die Freude herauszuhören, daß der Heimatverein keine Soldaten ausklammert.

Baas Monschau, der wiedergenesene Vizebaas Prof. Schadowaldt und sein Kollege Dr. Heil nahmen die Gelegenheit auch zum Anlaß, dem in hohe Ämter in Köln abwandern den Stadtdechanten Bernard Henrichs zu danken, der mit seinem Humor nicht zuletzt die Jonges erfreut hatte. Er erhielt eine Mappe mit Symphonien von Franz Schubert. Ihr weiterer Dank galt ihrem Pressesprecher Ernst Meuser, der für seine erfolgreichen Presseschauen mit dem historischen Doppelband von Lau/Most bedacht wurde. In seiner 125. Schau ließ Meuser wieder zahlreiche Probleme und Mißstände Revue passieren, angefangen von den Baumfällungen nahe der Kö (grundsätzlich sei „jede Fällung eine Sünde“) über die leerstehenden Büroflächen in Düsseldorf, die für 15 000 Kräfte reichen würden, und brachliegende Säle bis zu neuen Riesenbauten der Landesregierung an der Haroldstraße.

## RHEINISCHE POST

Erschienen am 31. Januar 1985

### Jonges waren 1984 wieder sehr aktiv

Selbstbewußt und aktiv, so läßt sich der Eindruck vom Geschehen 1984 bei den Düsseldorfer Jonges zusammenfassen. Und welcher deutsche Heimatverein kann schon mit dieser Zahl aufwarten: Im vergangenen Jahr gab es an 49 Vortragsabenden mehr als 20 000 Zuhörer — alles Jonges. Am Dienstagabend gab der Archivar des Vereins, Heinz Köster, in einer Dia-Schau mit rund 300 Bildern vor „vollem Haus“ im Schlóssersaal den Jahresrückblick. Mit viel Mutterwitz und Liebe zur Sache erinnerte er noch einmal an das Vereinsgeschehen '84. Polit-Prominenz, Ratering Tor und Folklore — ein reiches Mixtum der Aktivitäten.

## Es stand in der Zeitung

### „Prälat Henrichs Glücksfall für Düsseldorf“

Die soziale und seelsorgerische Arbeit für den Menschen soll auch von der Gesellschaft anerkannt werden. Diese Zielsetzung des scheidenden Stadtdechanten Prälat Bernard Henrichs war offensichtlich mit Erfolg gekrönt. Denn er erhielt bei seiner Verabschiedung und der gleichzeitigen Einführung seines Nachfolgers Gottfried Weber das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse. Damit solle der Einsatz von Henrichs für Studenten, für den katholischen akademischen Austauschdienst, für die Verbesserung zu Kontakten zur DDR sowie für Randgruppen der Gesellschaft aner-

kannt werden, meinte Bürgermeister Josef Kürten, der die Auszeichnung während einer Feierstunde übergab. Sie war wegen der vielen Gäste kurzfristig vom Lambertushaus am Stiftsplatz in die Tonhalle verlegt worden.

„Für Düsseldorf war Bernard Henrichs ein Glücksfall“, hatte Kürten zuvor unter anhaltendem Beifall in einer Laudatio ausgeführt. Durch seine stetige, unkomplizierte Präsenz, durch seine herzliche Geselligkeit und Offenheit sowie durch seinen Witz habe Henrichs deutlich gemacht, daß die christliche Verkündigung eine Frohbotschaft sei. Er habe oft dazu beigetragen, daß Meinungsverschiedenheiten ausgeräumt werden konnten, meinte Kürten. Und er habe den unvergessenen Katholikentag 1982 nach Düsseldorf geholt und mit großem Engagement mit vorbereitet. Henrichs Beliebtheit sei auch an seinen Kontakten zum Brauchtum abzulesen, meinte Kürten. So trage Henrichs die Leo-Statz-Plakette, die Karl-Klinzing-Plakette, die St.-Sebastianus-

# RESTAURANT CASSEROLE

„Die freundlichste Art zu speisen“

Königsallee 92  
4000 Düsseldorf  
Telefon 02 11 / 32 06 56



Ältester Installations- und Heizungsbaubetrieb  
im Raum Düsseldorf

## JEAN KELS

Gegründet 1857 seit über 125 Jahren

37 85 52

**Elektro - Sanitär - Heizung**

Inh. H. J. Kels

Kronprinzenstr. 66 · 4000 Düsseldorf 1

Wir übernehmen kurzfristig Reparaturen und Umbauarbeiten. Wir reparieren und warten Elektro- und Gasgeräte

## NEUERÖFFNUNG

**BUCH-  
UND KARTENHANDLUNG  
MICHAEL HORST**

Reiseführer · Bildbände  
Landkarten  
Atlanten · Globen  
landeskundliche Literatur  
Landkartenzubehör

**IHRE BUCHHANDLUNG**

**WENN ES UMS VERREISEN GEHT**

OSTSTR. 137 · 4000 DÜSSELDORF 1 · TEL. (02 11) 32 81 75

## „Gut Aue“ liefert tagesfrisch das Frühstücksei für Ihren Tisch

Die „Markeneier“ von „Gut Aue“ werden vor den Toren Düsseldorfs, in Hubbelrath, auf „Gut Aue“ von jungen, kräftig-gesunden weißen Leghornhennen, Stück für Stück gelegt. Unsere Hühner stehen unter tierärztlicher Kontrolle, werden mit auserlesenen Getreide- und Futtermittelsorten gefüttert, und in gesunden sauberen Ställen gehalten.

Der besonders feine Geschmack ist auf die besonders gute, gesunde und natürliche Fütterung zurückzuführen.

### „Marken-Eier“ von „Gut Aue“

erhalten Sie in Ihrem Feinkostgeschäft oder in der

**Verkaufsstelle Derendorf, Geistenstraße 6**

Verkaufszeiten: mittwochs 9—12 Uhr · freitags 15—18.30 Uhr · samstags 9—13 Uhr

Gönnen Sie sich was Besonderes! „Marken-Eier“ von „Gut Aue“.

## Gut Aue Marken-Ei-Vertrieb

4000 Düsseldorf 12  
Gut Aue — Hubbelrath  
Tel. (630) 26234 + 23419

**Gut Aue Marken**



direkt vom Bauernhof Doris und Albert Huber

Plakette der Schützen und die Goldene Ehrennadel der Jonges.

Die Stadt Düsseldorf sei dankbar für Gottfried Weber als Nachfolger von Henrichs, sagte Kürten weiter und wandte sich damit dem neuen Stadtdechanten zu. Weber habe bereits als Studentenpfarrer und als Pfarrer der Benrather Gemeinde Anerkennung in der Stadt gefunden. Er besitze das Vertrauen der Düsseldorfer Katholiken und sicherlich auch bald das aller Düsseldorfer.

Weber hatte zuvor während eines Hochamtes zur Übergabe des Amtes in der Lambertus-Basilika einige Zielsetzungen seiner Arbeit genannt. Die Christen seien von Jesus in die Welt gesandt worden mit dem Auftrag, den Kranken, Verzweifelten, Mutlosen und Resignierten zu helfen — nicht bloß mit Worten, sondern mit ihrer ganzen Persönlichkeit und ohne auf materielle Sicherheit zu bauen. Die Hoffnung, daß den Christen die Türen bereitwillig geöffnet würden, gebe bei der Erfüllung dieser Aufgabe Auftrieb, meinte Weber. Wichtig sei dabei auch die gegenseitige Unterstützung, das Miteinander der Christen. Weber bat ferner in einer Fürbitte darum, daß Düsseldorfs Christen glaubwürdig erscheinen.

Die Aufgabe des Stadtdechanten umriß der Kölner Erzbischof, Josef Kardinal Höffner, der zur Übergabe des Amtes in die Landeshauptstadt gekommen war. Als Stadtdechant habe nun Weber die Kirche zu repräsentieren und bei den weltlichen Behörden zu vertreten. Er sei der Ansprechpartner für die kommunalen Stellen. Außerdem habe Weber die Aktivitäten und Kräfte der Kirche zu koordinieren.

Für die evangelische Kirche dankte Stadtsuperintendent Dr. Werner Krause Henrichs für die vertrauensvolle Zu-

sammenarbeit und begrüßte Weber als neuen Partner in der ökumenischen Arbeit.

(Rheinische Post)

## Schadewaldt ist jetzt Präsident

Der Direktor des Instituts für Geschichte der Medizin in der Universität, Prof. Hans Schadewaldt, ist auf der Tagung der Internationalen Gesellschaft für Geschichte der Medizin in Kairo zum Präsidenten für vier Jahre gewählt worden. Schadewaldt, bisher Vize-Präsident, leitet den internationalen Kongreß der Medizinhistoriker im August/September 1986 in Düsseldorf. Zum ersten Mal hat ein Deutscher dieses Ehrenamt inne. Generalsekretär wurde die Direktorin des Pariser Fachinstituts, Prof. Imbault-Huart, Schatzmeister Dr. Paterson, Toronto, die Schadewaldt zur Seite stehen werden.

Rheinische Post

Karl-Klinzing-Plakette für Walter Ritzenhofen

„Ein Maler malt, aber er redet nicht gern!“

Walter Ritzenhofen ist neuer Träger der Karl-Klinzing-Plakette. Der bekannte Düsseldorfer Kunstmaler bekam die Auszeichnung im Radschlägersaal. Sie wird von den „Mostertpöttchen“ verliehen — der Gilde der Liederdichter, Büttendredner, Sänger, Parodisten, Musik- und Fanfarenkorps. Plakette und Urkunde ehren alljährlich einen Bürger, der sich durch besonderen Humor ausgezeichnet hat.

(Neue Rheinische Zeitung)



Zum Abschied das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse (von rechts): Prälat Bernhard Henrichs, Joseph Kardinal Höffner, der neue Stadtdechant Pfarrer Gottfried Weber und Bürgermeister Josef Kürten (Foto: Meyer)

# Bäderhaus Briel

Sauna — Massagen  
Sonnenbank

Geöffnet Mo—Fr 9.00—20.00

Werstener Feld 236  
4000 Düsseldorf-Eller  
Telefon 214087

## HORST LEVEN

Ausführung sämtlicher elektrischer Licht-, Kraft- und Hochspannungsanlagen · Neonleuchtrohrenanlagen · Elektronik-, Antennen- und Stereoanlagen · Elektro-Heizungsanlagen

Rather Str. 21 · 4000 Düsseldorf 30 · Tel. (0211) 486025



Ausflugs- und Gesellschaftsfahrten

## FRITZ SCHRÖDER KG

AUTOBUS-BETRIEB

4040 Neuss-Grimlinghausen, Kasterstraße 35, Tel. 39176

# Seniorenresidenz Schloßpark Meerbusch



**Gute Gründe sprechen dafür, hier zu leben:**

Meerbusch-Büderich ist der Standort ■ Gelegen in einem herrlichen, privaten Schloßpark mit altem Baumbestand nahe des Rheins ■ Direkte Straßenbahnverbindung zu den Nachbarstädten Düsseldorf und Krefeld vor der Tür (Haltestelle »Haus Meer«) ■ Wohnrecht auf Lebenszeit, auch im Pflegefall ■ Der Charakter eines erstklassigen Hotels bestimmt das Niveau ■ **Kein Wohndarlehen** ■

Das »Kleine Teehaus«

»Haus Meer«) ■ Wohnrecht auf Lebenszeit, auch im Pflegefall ■ Der Charakter eines erstklassigen Hotels bestimmt das Niveau ■ **Kein Wohndarlehen** ■

**Beispiele** für monatliche Pensionspreise inkl. Mittagsmenu, Betreuung, wtl. Wohnungsreinigung, Heizung, etc.:

1 Zi.-Appt. 31 qm ca. DM 1.800.-

2 Zi.-Whg. 44 qm ca. DM 2.400.-

3 Zi.-Whg. 62 qm ca. DM 3.300.-

**Viele gute Gründe mehr werden Sie überzeugen.**

Seniorenresidenz Schloßpark Meerbusch, Moerser Str. 181, 4005 Meerbusch 1-Büderich, **Telefon 02105/5897**

**Besichtigung und Beratung im Musterpavillon** täglich von 9.00 - 16.00 Uhr, Sa. und So. nach Vereinbarung. Ausführliches Informationsmaterial senden wir Ihnen auf Anfrage gerne zu.

Name

Straße

Ort



FREUNDKREIS  
LÖBBECKE-MUSEUM  
+AQUARIUM e.V.

Unser Ziel: Noch mehr Spenden für den Neubau im Nordpark

Spendenkonto  
Dresdner Bank Düsseldorf, Nr. 2106-49

☎ 02 11 / 7 33 11 86

Reifen  
Sicher  
Service

Wir haben alle  
Markenreifen.  
Und erstklassigen

**FACH-  
SERVICE**

Montag - Freitag

von

**8-17** Uhr.

Und am Samstag

von

**9-12** Uhr.

Herrmann & Kuckhoff GmbH  
Erkrather Str. 370 · 4 Düsseldorf



Vereinsheim Brauerei-Ausschank Schlösser, Altstadt 5

März 1985

**Dienstag, 5. März 1985, 20.00 Uhr**

**Dr. Rolf Krumsiek, Minister für Wissenschaft und Forschung  
des Landes NW**

*Universität — Ausbildung von Eliten oder  
Massenproduktion von Akademikern?*

**Dienstag, 12. März 1985, 20.00 Uhr**

**Dr. Bernhard Worms, MdL**

*Familie — Heimat — Umwelt*

**Dienstag, 19. März 1985, 20.00 Uhr**

**Professor Dr. Claus Walter, Leiter der Klinik am Rosenberg, Schweiz**

*Die plastische Chirurgie in heutiger Sicht*

**Dienstag, 26. März 1986, 19.30 Uhr**

*Jahreshauptversammlung*

**Dazu ergehen schriftliche Einladungen.**

**Vorschau auf April:**

**Dienstag, 2. April 1985, 20.00 Uhr**

*Presseschau mit Ernst Meuser  
und Aufnahme neuer Mitglieder*

## *Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde*

Kaufmann Herbert Speck, 74 Jahre  
Geschäftsführer Heinrich Doeven speck, 89 Jahre  
Gastronom Arthur Grobel, 75 Jahre  
Studiendirektor i.R. Richard Höing, 89 Jahre  
Wirtschaftsjurist Dr. jur. Wilhelm Weiand, 82 Jahre  
Kaufmann Walter Bayer, 66 Jahre

heimgegangen am 17. 12. 1984  
heimgegangen am 26. 12. 1984  
heimgegangen am 27. 12. 1984  
heimgegangen am 29. 12. 1984  
heimgegangen am 30. 12. 1984  
heimgegangen am 12. 1. 1985

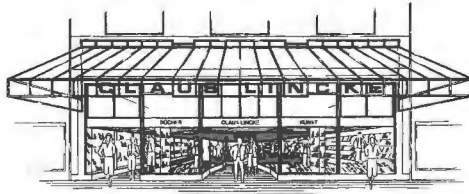
## Ihr Buchhändler auf der Königsallee empfiehlt:

Irina Korschunow:

### Der Eulenruf

Roman, ca. 304 Seiten,  
geb. ca. DM 32,— (Hoffmann und Campe)

Diese Geschichte einer Frau, die sich aus ihrem sozialen Umfeld befreit, ist zugleich die Geschichte eines Dorfes in der Heide zwischen den Kriegen.



James A. Mitchener:

### Mazurka

Roman, 784 Seiten, geb.  
DM 44,— (DroemerKnaur)

Die große Saga des polnischen Volkes und seines unvergleichlichen Landes. Eine Lesereise durch sieben Jahrhundert europäische Geschichte.

Buchhandlung Claus Lincke · Königsallee 96 · 4000 Düsseldorf 1 · Tel. (0211) 329257

*„Der Herr“*

Das Spezialhaus für modische Herrenkleidung  
Düsseldorf-Altstadt, Bolkerstr. 57, Tel. 131662

Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service

# ENDLOSZENTRALE AXEL ROTH

4010 Hilden · Postfach 208 · Bismarckstr. 57 · ☎ (02103) 44443

- Tabellierpapier (ab Lager bis 4-fach lieferbar)
- Bankformulare
- Lochrand-Etiketten (Standardformate ab Lager lieferbar)
- Trägerbandsätze
- Endlosformulare
- Schnelltrennsätze
- Belegleser-Formulare

vice ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤ Blitz-Service ➤

# Wilhelm Körs Galerie an der Börse

Orientteppiche · Gemälde des 19. und 20. Jahrhunderts

Seit über 20 Jahren in Düsseldorf

Klosterstraße 29 · 4000 Düsseldorf · Telefon (0211) 351575

|        |   |    |        |   |    |
|--------|---|----|--------|---|----|
| 1. 3.  | Rentner Josef Höller                                    | 82 | 19. 3. | Geschäftsführer Ing. (grad.) Horst Strinkau | 50 |
| 1. 3.  | Dekorateurmeister Peter Vossen                          | 76 | 20. 3. | Kfm. Angestellter Gerhard Kohn              | 65 |
| 1. 3.  | Bauingenieur Adolf Hofmann                              | 77 | 20. 3. | Dipl.-Ing. Josef Peter Hornfeck             | 50 |
| 2. 3.  | Kunst- und Architektur-Historiker<br>Dr. Alexander Fils | 30 | 21. 3. | Kfz.-Mech.-Mstr. Franz Prenger              | 81 |
| 2. 3.  | Gartenbauing. (grad.) Heinrich Götzen                   | 50 | 21. 3. | Maschinen-Ing. i.R. Willi Brand             | 76 |
| 2. 3.  | Architekt Ernst Mesecke                                 | 60 | 22. 3. | Dipl.-Ing. Ernst Ludewig                    | 65 |
| 3. 3.  | Geschäftsführer Willy Rosellen                          | 78 | 22. 3. | Reedereidirektor i.R. Hubert Lohmüller      | 70 |
| 3. 3.  | EDV-Leiter Franz Leonhard Ebenbeck                      | 40 | 22. 3. | Werkmeister Paul Meuter                     | 70 |
| 3. 3.  | Prokurist Rudi Höhe                                     | 50 | 22. 3. | Kraftfahrer Wilhelm Pothén                  | 70 |
| 4. 3.  | Techn. Einkäufer Leo Zürich                             | 70 | 23. 3. | Rechtsanwalt Prof. Dr. Guntram Fischer      | 77 |
| 5. 3.  | Maschinen-Ing. Franz Weidenhaupt                        | 70 | 24. 3. | Kaufmann Andreas Johanning                  | 30 |
| 6. 3.  | Werbekaufmann Erich Krone                               | 76 | 24. 3. | Ratsherr Sozialsekretär Hans Rönneper       | 60 |
| 6. 3.  | Organist Wolfgang Thiel                                 | 40 | 25. 3. | Konzertpianist Jacob Selbach                | 88 |
| 7. 3.  | Direktor Eduard Backhaus                                | 75 | 25. 3. | Oberst a.D. Hermann Dropmann                | 77 |
| 8. 3.  | Vers.-Kfm. Wilhelm Langenbach                           | 80 | 25. 3. | Kaufmann Klaus Schulze                      | 40 |
| 8. 3.  | Zahnarzt Dr. Walter Piel                                | 80 | 26. 3. | Kaufmann Heinz Büchi                        | 65 |
| 8. 3.  | Rentner Willi Piassetzki                                | 70 | 26. 3. | Steuerberater Werner O. Klespe              | 70 |
| 8. 3.  | Wirtschafts-Ing. Rudolf Pieras                          | 50 | 28. 3. | Arzt Prof. Dr. med. August Jünemann         | 50 |
| 9. 3.  | Rentner Peter Wasserschaff sen.                         | 80 | 28. 3. | Werbeleiter Jürgen Schulte                  | 50 |
| 9. 3.  | Dipl.-Ing. Architekt Michael Krass                      | 30 | 29. 3. | Prokurist Dipl.-Ing. Gerd Stepper           | 50 |
| 9. 3.  | Säge-Industrie-Mstr. Robert Schomburg                   | 50 | 30. 3. | Zahn technikermeister i.R. Heinz Rohde      | 87 |
| 10. 3. | Gärtnermeister Karl Pfundt                              | 70 | 31. 3. | Betriebsleiter Ing. Paul Luft               | 60 |
| 11. 3. | Landgerichtsdir. a.D. Dr. Walter Speckmann              | 78 | 1. 4.  | Amtmann a.D. Franz Wenzel                   | 90 |
| 13. 3. | Installateurmeister Gustav Bauer                        | 79 | 1. 4.  | kfm. Angestellter i.R. Josef Bruchhausen    | 80 |
| 14. 3. | Reg.-Hauptsekretär a.D. Eduard Sigart                   | 76 | 1. 4.  | Stadtammann a.D. Willi Kasberger            | 77 |
| 14. 3. | Prokurist i.R. Robert Clemens                           | 70 | 1. 4.  | Rechtsanwalt Karl-Wilhelm Goez              | 40 |
| 14. 3. | Architekt Günther Diesfeld                              | 55 | 2. 4.  | selbst. Ingenieur Max Stein                 | 80 |
| 14. 3. | Dipl.-Ing. Hans Pfäffle                                 | 50 | 3. 4.  | Arzt Dr. Dr. Kurt Bac                       | 88 |
| 15. 3. | Kaufmann Walter Brinckmann                              | 77 | 4. 4.  | Betriebswirt Willfried Scheibe              | 55 |
| 15. 3. | Ing. (grad.) Eduard Scholle                             | 70 | 5. 4.  | Geschäftsführer Dr. Rudolf Ahrens           | 77 |
| 16. 3. | Ingenieur Wilhelm Otto                                  | 83 | 5. 4.  | Rentner Peter Dahmen                        | 76 |
| 16. 3. | Rechtsanwalt Dr. Karl Walter Schindler                  | 80 | 5. 4.  | Dipl.-Ing. Horst Gehde                      | 70 |
| 16. 3. | Gartenmeister Wilhelm Eichberg                          | 55 | 5. 4.  | Betriebswirt Hans Herbrich                  | 55 |
| 17. 3. | Polizeioberst a.D. Julius Runkel                        | 75 | 6. 4.  | Malermeister Hans Schaub                    | 76 |
| 17. 3. | Werbekaufmann Ferdinand Lückert                         | 79 | 6. 4.  | Steuerbevollmächtigter Theo Achenbach jr.   | 40 |
| 17. 3. | Oberrechnungsrat a.D. Jakob Schmitz-Salue               | 65 | 6. 4.  | Ingenieur Willi Bringmann                   | 65 |
| 17. 3. | Hauptmann a.D. Erwin Niemeyer                           | 70 | 6. 4.  | Dipl.-Kfm. Hermann Greven                   | 70 |
| 18. 3. | Fleischermeister Siegfried Römer                        | 60 | 6. 4.  | Steuerbevollmächtigter Heinz Schnitzler     | 55 |
| 19. 3. | Goldschmiedemeister Carmelo Carbone                     | 65 | 7. 4.  | Amtmann a.D. Hans Kühn                      | 77 |
| 19. 3. | OB-Fahrer Hermann Christ                                | 50 | 7. 4.  | Vertreter Günter Klötters                   | 55 |
| 19. 3. | Einzelhandelskaufmann Hans-Jochen Hoffmann              | 55 | 8. 4.  | Elektrokaufmann Willy Schmitz-Salue         | 77 |
|        |   |    | 8. 4.  | Friseurmeister Karl-Heinz Sauren            | 30 |

## Urgroßmutter's Spardose

In der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg, also zu Urgroßmutter's Zeiten, war der Spargedanke der Kinder, aber auch der Erwachsenen, stärker entwickelt denn heutzutage. Für die Jugend waren die Kirmes- und Schützenfest-Pfennige und -Groschen etwas wert, sie erbrachten viel Freude, aber manches Pfennigstück wanderte trotzdem in die Spardose. Für diejenigen, die wohl „etwas mehr“ als nur Pfennige erhielten, gab es eine besondere Sparbüchse.

Dies war eine kleine handliche und polierte Metalldose von etwa sechs Zentimeter Höhe und mit einer Verschlussschraube versehen. Sie konnte nur mit 1/2-Mark-Stücken gefüllt werden, die in ihr gestapelt wurden. Höchstsparbetrag waren 25 Mark. An der Seite der Dose befanden sich kleine „Luftlöcher“, sowie eine Höhenskala. Selbige begann mit 7,50 Mark und weiterhin mit je 2,50 Mark bis zum Gesamtbetrag von 25 Mark.

Erst wenn die Sparbüchse gefüllt war, konnte sie mit der Verschlussschraube geöffnet werden. Paul Herder

## TOR hema

Als TOR-Themen 1985 sind u.a. vorgesehen:

|                  |  |
|------------------|--|
| <b>Mai</b>       | Stadtbildpflege in Düsseldorf              |
| <b>Juni</b>      | Ehrenmitglieder<br>der Düsseldorfer Jonges |
| <b>September</b> | Handwerk hat goldenen Boden                |
| <b>November</b>  | Düsseldorf –<br>Weltstadt der Wirtschaft   |
| <b>Dezember</b>  | Festausgabe Weihnachten 1985               |

Zu allen Themen kommen wieder namhafte Autoren mit ihren Beiträgen zu Wort.

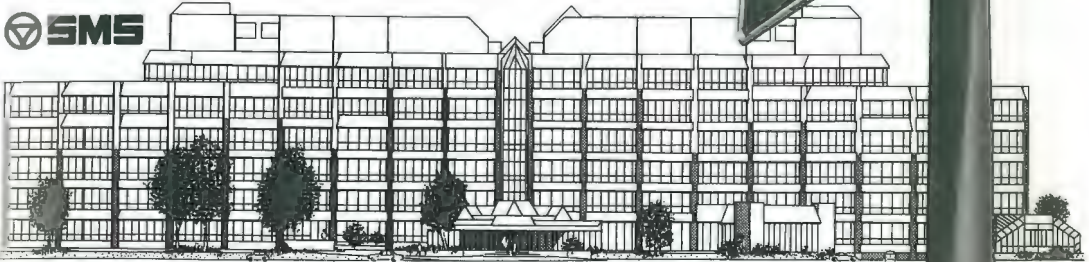
# Neue Adresse in Düsseldorf

SMS Schloemann-Siemag ist eine international bekannte Adresse im hütentechnischen Anlagenbau. Viele Düsseldorfer kennen uns von der Steinstraße her – unser alter Gebäudekomplex in der Innenstadt ist ein Stück Düsseldorfer Unternehmensgeschichte. Hier hatte die von Eduard Schloemann zu Anfang des Jahrhunderts gegründete Firma Schloemann schon in den zwanziger Jahren ihre Büros.

Der heutigen SMS Schloemann-Siemag Aktiengesellschaft setzte dieses Gebäude mit seinen alten Strukturen zunehmend engere Grenzen.

Die Lösung liegt etwa drei Kilometer nordöstlich im Stadtteil Düsseldorf: unser neues Haus an der Eduard-Schloemann-Straße. Das sechsgeschossige Bürogebäude bietet räumliche Flexibilität und moderne Arbeitsplätze. Es fügt sich harmonisch in das Neubaugebiet mit seinen Wohnanlagen und Verwaltungsgebäuden ein.

SMS Schloemann-Siemag Aktiengesellschaft  
Düsseldorf und Hilchenbach  
Büro Düsseldorf: Eduard-Schloemann-Straße 4



## Kostbare Erinnerungen an schöne Frühlings-Feste.

Ostern · Kommunion  
Konfirmation · Muttertag · Vatertag  
Pfingsten

... wie Perlen reihen sich die Feste aneinander,  
an denen man sich gerne beschenkt.



Geschenke von  
Esmeyer sind  
bleibende  
Erinnerungen.

Verkauf an  
JEDERMANN

Einer sagt's dem andern:  
„Bei Esmeyer  
kauft man zu echten  
Niedrigpreisen!“

wo Kostbares  
nicht viel  
kostet



# Esmeyer

W. Esmeyer KG · Steinhof 33 · 4006 Erkrath 1 · Telefon 0211/246061  
Montag-Freitag: 9-13 Uhr und 15-18 Uhr, Samstag 9-13 Uhr

**Premium-Alt.  
In herbwürziger  
Frische.**

